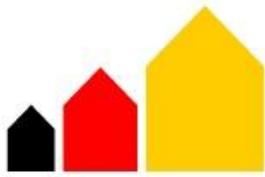




Evaluierung der bisherigen Programmumsetzung Soziale Stadt 2016

Ludwigshafen West



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden

Stadt Ludwigshafen „Soziale Stadt“

Evaluierung der bisherigen Programmumsetzung 2016



Ludwigshafen
Stadt am Rhein

Auftraggeber:

Stadt Ludwigshafen am Rhein
Rathausplatz20
67059 Ludwigshafen



Auftragnehmer:

Forschungs- und Informations-Gesellschaft für Fach- und
Rechtsfragen der Raum- und Umweltplanung mbH
Bahnhofstraße 22
67655 Kaiserslautern



:marktforschung

Dr. Schreiber & Kollegen GbR
Saarbrücken Berlin

isoplan-marktforschung

Dr. Schreiber und Kollegen GbR
Heinrich-Böcking-Straße 7
66121 Saarbrücken

Kaiserslautern
Stand: 25.02.2016

Inhaltsverzeichnis

1. EINFÜHRUNG	1
1.1. Hintergrund	1
1.2. Das Programmgebiet West: Gebietsabgrenzung und Lage	1
1.3. Ziele und Aufgaben der Evaluierung	3
1.4. Methodik und Vorgehensweise.....	3
1.4.1 Feststellung des Programmfortschritts	3
1.4.2. Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts	4
2. SOZIOÖKONOMISCHE UND STÄDTEBAULICHE ANALYSE	5
2.1. Bevölkerung und Arbeitsmarkt	5
2.2. Soziale Infrastruktur und Einzelhandel	8
2.3. Städtebau, Umwelt und Verkehr.....	8
3. EVALUIERUNG DER BISHERIGEN PROGRAMMUMSETZUNG	11
3.1. Zielanalyse	11
3.2. Finanzieller Input.....	12
3.3. Durchführungsstand auf Maßnahmenebene	13
3.3.1. Entwicklungsschwerpunkt 1: Städtebau, Verkehr und Umwelt	14
3.3.2. Entwicklungsschwerpunkt 2: Wohnen und Wohnumfeld.....	20
3.3.3. Entwicklungsschwerpunkt 3: Soziale Infrastruktur	23
3.3.4. Entwicklungsschwerpunkt 4: Soziale Integration und Lokale Ökonomie	25
3.3.5. Querschnittsaufgaben	28
3.4. Zusammenfassende Bewertung der Programmumsetzung	31
3.4.1. Städtebauliche Maßnahmen (EWS 1)	31
3.4.2. Wohnen und Wohnumfeld (EWS 2).....	31
3.4.3. Soziale Infrastruktur (EWS 3)	32
3.4.4. Soziale Integration und Lokale Ökonomie (EWS 4)	32
3.5. Verfahrensanalyse	34
3.6. Empfehlungen zur Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts	36
4. ANHANG	37

1. Einführung

1.1. Hintergrund

Das Programmgebiet „Ludwigshafen-West“ ist (neben dem Programmgebiet „Oggersheim-West“) eines von zwei Soziale-Stadt-Gebieten, die nach der letzten Evaluation fortgeführt wurden. Zwei weitere ursprünglich eingerichtete Soziale-Stadt-Gebiete wurden nach der letzten Evaluation abgeschlossen (Mundenheim und Westend).

Nach Aufstockung der Fördermittel des Bundes und einer Stärkung der Investitionsfähigkeit der Oberzentren durch das Land erhält Ludwigshafen in der Förderperiode 2014-17 durchschnittlich 3,5 Mio. € an Bundes- und Landesfördermitteln bei einem Eigenanteil von 10 %, u.a. für das Programm „Soziale Stadt“.

Die letzte Evaluierung sowie Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts stammt aus dem Jahr 2006/ 2007. Diese wurde von der Arbeitsgemeinschaft FIRU/ isoplan erarbeitet. Aufgrund der von der Stadt Ludwigshafen angestrebten Laufzeitverlängerung ist 2015 eine erneute Evaluierung bezogen auf die Jahre 2007 bis 2014 sowie eine Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts erforderlich. Im Vordergrund stehen hierbei eine rückblickende Bewertung der Zielerreichung, eine Bewertung der Erfordernisse für die Restlaufzeit sowie eine zu definierende nachhaltige Entwicklung im Sinne einer Verstetigung über die Laufzeit hinaus. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf eine intensive Bürgerbeteiligung gelegt werden.

1.2. Das Programmgebiet West: Gebietsabgrenzung und Lage

Der Stadtteil Ludwigshafen-West wurde als letztes der ursprünglich vier Programmgebiete 2001 in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Es konnte dabei darauf aufgebaut werden, dass bereits in einem aus städtischen Mitteln finanzierten Vorläuferprogramm („Sofortprogramm West“ 1997-1999) die komplexe Aufgabenstellung der Aufwertung eines städtebaulich und soziostrukturell problematischen Stadtteils in Angriff genommen wurde und umfangreiche vorbereitende Untersuchungen zur Stadtsanierung sowie ein Rahmenplan mit konkreten Maßnahmen vorlagen, die eine gute Grundlage für Vorhaben im Sinne des Programms „Soziale Stadt“ bildeten.¹

Seit 2001 wird das Sofortprogramm West mit Mitteln der „Sozialen Stadt“ fortgesetzt. Ein förmlicher Beschluss über die Abgrenzung des Gebiets erfolgte durch den Stadtrat am 28. Mai 2001, eine endgültige erweiterte Abgrenzung im Juli 2001. Im Gegensatz zu den anderen Soziale-Stadt-Gebieten in Ludwigshafen wurde ein Teil der rund 40 ha großen Fläche bereits vorab als Sanierungsgebiet ausgewiesen. Eine förmliche Festlegung mit Satzungsbeschluss erfolgte im Jahr 2001. Seit Anfang 2003 stehen den Eigentümerinnen und Eigentümern von Immobilien im Gebiet West – neben Beratungs- und Betreuungsleistungen – Fördermittel zur Modernisierung von Gebäuden und Wohnungen zur Verfügung.

Das Entwicklungskonzept bezieht sich räumlich auf das im Juli 2001 festgelegte Programmgebiet. Die Abgrenzung des Programmgebiets Ludwigshafen-West erfolgte 2002 in erster Li-

¹ Vgl. hierzu Rittmannsperger & Partner GmbH; Darmstadt; Vorbereitende Untersuchungen und Rahmenplanung Ludwigshafen Stadtteil West, Ergebnisbericht 2000

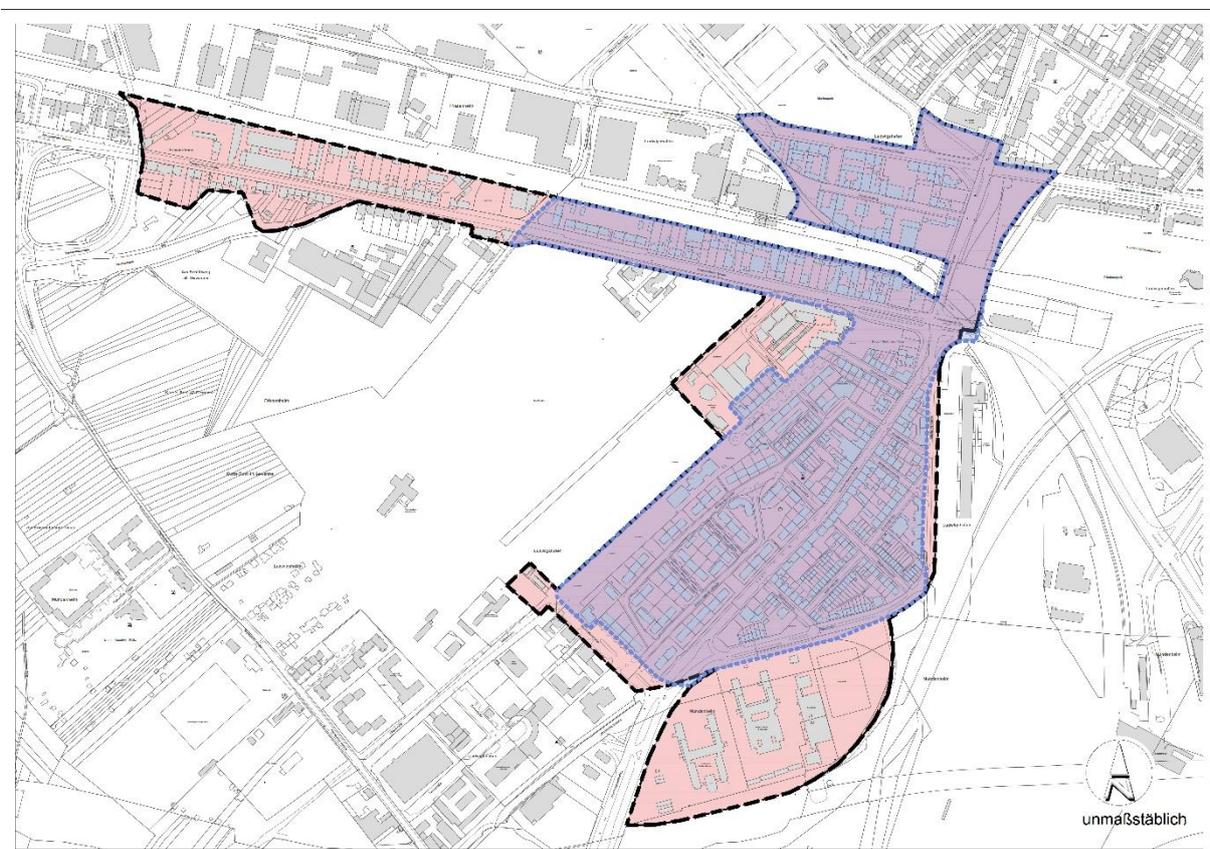
nie anhand städtebaulicher, wohnungsbaulicher und infrastruktureller Kriterien. Die Abgrenzung des Programmgebiets hat sich bewährt. Es besteht keine Veranlassung, an der Abgrenzung Änderungen vorzunehmen.

Innerhalb dieser Gebietsabgrenzung liegt das Sanierungsgebiet West (blau markiert), das in weiten Teilen mit dem Soziale Stadt-Gebiet (rot markiert) deckungsgleich ist (vgl. Karte).

Das Programmgebiet Ludwigshafen West lässt sich wie folgt charakterisieren: Kern ist ein kleines gründerzeitliches Wohngebiet beidseits der Valentin-Bauer-Straße, das nach Süden in ein Nachkriegs-Wohngebiet mit Geschosswohnungsbau übergeht. Östlich schließt sich eine Reihenhaussiedlung mit Ein- und Zweifamilienhäusern aus den Zwischenkriegsjahren an (Gudrun-/ Sieglindenstraße). In das Programmgebiet wurde weiterhin der östliche Abschnitt der Frankenthaler Straße mit einer ursprünglich gründerzeitlichen Mischbebauung sowie das Gewerbegebiet Lagerplatzweg aufgenommen.

Die Vorbereitenden Untersuchungen konstatierten zahlreiche städtebauliche Missstände in dem heterogenen, innenstadtnahen und doch inselartig durch Verkehrsachsen von den benachbarten Quartieren isolierten Gebiet. Die sozialen Probleme resultieren vorrangig aus dem Zusammenhang des Geschosswohnungsbaus, darüber hinaus aus der heterogenen Bevölkerungszusammensetzung. Fast die Hälfte der Bevölkerung hat Migrationshintergrund. Obwohl das Netzwerk sozialer und gesellschaftlicher Einrichtungen noch nicht so stark ausgeprägt ist wie es für eine positive Entwicklung im Quartier wünschenswert wäre, sind auch im Programmgebiet West Perspektiven vorhanden, die Stabilisierungsprozesse der letzten Jahre über die Laufzeit des Förderprogramms hinaus weiterzuführen.

Abbildung 1: Räumliche Abgrenzung des Programmgebietes West



1.3. Ziele und Aufgaben der Evaluierung

Das grundlegende Ziel der Evaluierung ist es, die Outputs und Ergebnisse der bisherigen Programmumsetzung in dem Programmgebiet zu erfassen, zusammenfassend darzustellen und anhand der im Integrierten Handlungskonzept von 2007 formulierten Ziele und der übergeordneten Entwicklungsschwerpunkte zu bewerten. Darauf aufbauend wird der verbleibende Handlungsbedarf festgestellt und Handlungsempfehlungen für eine Strategie zum nachhaltigen Erhalt der erreichten Verbesserungen und Strukturen nach dem Auslaufen der Städtebauförderung formuliert sowie neu abzuleitende Maßnahmen festgesetzt.

Um ein hohes Maß an Bürgerbeteiligung zu erreichen, wurden die Ergebnisse der Evaluierung und die Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Fortsetzung der Arbeiten im Quartier auf einer Stadtteilkonferenz mit Bürgern und Akteuren aus dem Programmgebiet diskutiert.

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Evaluierung und der Stadtteilkonferenz wird im Rahmen des dritten Arbeitsschritts das Integrierte Handlungskonzept von 2006 /2007 für den verbleibenden Planungszeitraum erneut fortgeschrieben. Auf der Grundlage der Evaluierungsergebnisse der bisherigen Programmumsetzung und der Bewertung des verbleibenden Handlungsbedarfs wird eine Strategie zur geordneten Beendigung der Förderung durch das Programm „Soziale Stadt“ mit nachfolgend beschriebenen Elementen erarbeitet.

1.4. Methodik und Vorgehensweise

Entsprechend der oben beschriebenen Aufgabenstellung umfasst das vorliegende Dokument sowohl eine Evaluierung des Programms im Zeitraum 2007 bis 2014 als auch konkrete und zielgerichtete Empfehlungen für die Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzeptes.

Methodisch basiert die Evaluierung auf folgenden Schwerpunkten:

1.4.1 Feststellung des Programmfortschritts

Datenerhebung

In einem ersten Evaluierungsschritt werden sowohl sozioökonomische Kontextdaten als auch Daten zu Inputs, Output und Ergebnissen der durchgeführten Projekte gesammelt und ausgewertet. Die Daten werden teilweise durch das Programmmanagement zur Verfügung gestellt, teilweise durch Vor-Ort-Begehungen und Befragungen erhoben.

Mit Hilfe dieser Daten wird der Programmfortschritt – gemessen an den ursprünglich definierten Programm- und Maßnahmenzielen - bewertet.

Feststellung des verbleibenden Handlungsbedarfs

Auf der Grundlage möglicher Änderungen der sozioökonomischen Rahmenbedingungen und der Ergebnisse der bisher durchgeführten Soziale-Stadt-Maßnahmen wird im zweiten Schritt der verbleibende Handlungsbedarf in Bezug auf die ursprünglich gesetzten Ziele bzw. im Hinblick auf ggf. „nachjustierte“ Ziele ermittelt.

Beteiligung

In einem dritten Schritt geht es darum, die gewonnenen Erkenntnisse an die maßgeblichen Akteure im Programmgebiet zurück zu spiegeln und den verbleibenden Handlungsbedarf zu konkretisieren. Die Ergebnisse der Stadtteilkonferenz sind in die Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts eingeflossen. Dieser Schritt der Beteiligung und Ergebnisvalidierung bildet somit den Brückenschlag zwischen Evaluierung und Fortschreibung.

1.4.2. Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts

Die anschließende Fortschreibung umfasst folgende Aspekte:

- Überprüfung und Festlegung realistischer Programmziele für die Restlaufzeit
- Zusammenfassende Darstellung und Begründung der strategischen Vorgehensweise zur nachhaltigen Sicherung der erzielten Ergebnisse und zur Verstetigung dauerhaft notwendiger Aktivitäten nach Beendigung der Städtebauförderung sowie eine
- Fortschreibung des Maßnahmenplans. Der Maßnahmenplan konkretisiert die Strategie in Form von Einzelmaßnahmen. Zudem werden Vorschläge für Maßnahmen zum Aufbau selbst tragender Strukturen und zur Erreichung nachhaltiger Verbesserungen unterbreitet. Weiterhin wird ein Maßnahmenkonzept erstellt, welches der räumlichen Verortung der einzelnen Maßnahmen dient.
- Fortschreibung der Durchführungsmodalitäten: Über die Strategie- und Maßnahmenplanung hinausgehend umfasst das Konzept konkrete Empfehlungen für die Programmsteuerung und das Stadtteilmanagement. Basierend auf den vorhandenen Strukturen werden Aussagen zur verwaltungsinternen Koordination und Programmsteuerung in der verbleibenden Programmlaufzeit getroffen.
- Vorschläge für eine Fortsetzung und ggf. Optimierung des Stadtteilmanagements: Dabei wird berücksichtigt, dass mit dem Auslaufen der Förderung vermutlich keine Mittel mehr für die Finanzierung von Personalkosten in diesem Bereich zur Verfügung stehen. Es werden Vorschläge für eine Fortsetzung der Aufgaben des Stadtteilmanagements durch vorhandene Einrichtungen und Personen (Stadtverwaltung, Träger, ehrenamtliches Engagement der Bevölkerung) erarbeitet. Diese basieren auf einer Analyse der vorhandenen Strukturen und ihrer Tragfähigkeit.
- Beteiligung: Auch die weitere Umsetzung soll unter Fortsetzung der Beteiligung und Mitwirkung der betroffenen Bürger und Akteure durchgeführt werden. Aufbauend auf der bisher praktizierten Beteiligungspraxis werden daher auch Vorschläge für eine Verstetigung der Organisation der Akteurs- und Beteiligungsstruktur und der Mitwirkung während der verbleibenden Umsetzungsphase erarbeitet.
- Abschließend werden die Anforderungen an Evaluierung und Erfolgskontrolle in der verbleibenden Programmlaufzeit formuliert sowie der Kosten- und Finanzierungsplan fortgeschrieben. Dieser umfasst die Aufstellung der geplanten Gesamtkosten und der Finanzierungsquellen nach Jahren und Handlungsschwerpunkten bzw. Maßnahmen.

2. Sozioökonomische und städtebauliche Analyse

2.1. Bevölkerung und Arbeitsmarkt

Im Jahr 2014 lebten in der Stadt Ludwigshafen insgesamt 166.217 Menschen, darunter 38.325 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, das entspricht einem Bevölkerungsanteil von 23 %. Weitere 21.295 Personen besaßen eine doppelte Staatsangehörigkeit, so dass der Anteil von Personen mit ausländischer oder doppelter Staatsbürgerschaft an der Gesamtbevölkerung insgesamt rund 36 % betrug. Zwischen 2006 und 2014 ist dieser Anteil von 29 % um sieben Prozentpunkte gestiegen. Im Gegensatz zu vielen anderen Städten weist Ludwigshafen eine positive Bevölkerungsentwicklung auf: So ist die Bevölkerungszahl zwischen 2006 und 2014 um rund fünf Prozent gestiegen. Die Zahl der Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft ist im gleichen Zeitraum mit einem Zuwachs von knapp 18 Prozent noch deutlich stärker gestiegen.

Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Ludwigshafen

Das Programmgebiet Soziale Stadt Ludwigshafen West erlebte ebenfalls einen Bevölkerungszuwachs. Zwischen 2006 und 2014 stieg die Bevölkerungszahl von 3.362 auf 3.735 (+11 Prozent). Die Anzahl Ausländer und Ausländerinnen wuchs um knapp 21 Prozent. Dieser Anstieg übertrifft den Vergleichswert von Ludwigshafen insgesamt. Der Anteil Ausländer und Ausländerinnen liegt im Programmgebiet West mit 31 % ebenfalls deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Weitere 17 % haben eine doppelte Staatsangehörigkeit, d.h. knapp die Hälfte der Bevölkerung im Programmgebiet (48 %) besaßen eine ausländische oder doppelte Staatsbürgerschaft. 2006 belief sich dieser Anteil im Programmgebiet noch auf 40 %. Derart hohe Anteile und Steigerungsraten stellen durchaus hohe Anforderungen an die Integrationsfähigkeit eines Quartiers.

Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet West

Unter den Ausländern und Ausländerinnen dominierten 2014 folgende Staatsangehörigkeiten:

- Türkei (294 Personen, 26 %),
- Italien (120 Personen, 10 %),
- Osteuropa (388 Personen, 34 %), darunter vor allem Ungarn (115 Personen) und Bulgarien (104 Personen),
- Asien (80 Personen, 7 %) und
- Afrika (68 Personen, 6 %).

Der Wanderungssaldo im Programmgebiet West war im Zeitraum 2006 bis 2012 überwiegend positiv. Lediglich in 2008 und 2009 überwogen die Fortzüge geringfügig die Zuzüge. Im selben Zeitraum konnte die Stadt Ludwigshafen kontinuierlich positive Wanderungssalden verzeichnen. Gleichwohl ist die Fluktuation im Programmgebiet sehr hoch: 2014 zogen 533 Personen zu, 493 zogen fort, das entspricht einem Austausch von 13 bis 14 % der Bevölkerung. Derartige Wanderungsbewegungen stellen ebenfalls hohe Anforderungen an die Integrationsfähigkeit des Gebiets. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass ein Teil der Fluktuation durch die Nutzung von Wohnungen der Wohnungsgesellschaft GAG als Übergangswohnungen für Mieter und Mieterinnen zu sanierender Wohnungen zu erklären ist (siehe Tabelle „Bevölkerungsentwicklung“ im Anhang).

Bevölkerungswanderungen

Im Programmgebiet leben mit 20 % der Bevölkerung überproportional viele Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre (zum Vergleich: Ludwigshafen gesamt: 17 %). Hierzu trägt vornehmlich die deutsche Bevölkerung bei (24 % unter 18-Jährige), während lediglich 11 % der in West lebenden Ausländer und Ausländerinnen unter 18 Jahre alt sind. Unter den Ausländern und Ausländerinnen ist hingegen der Anteil im arbeitsfähigen Alter

Altersstruktur

(18 bis unter 60 Jahre) überdurchschnittlich hoch, während der Anteil der älteren Ausländer und Ausländerinnen (60 Jahre und älter) wiederum unterdurchschnittlich ist (siehe Tabelle „Bevölkerung nach Altersklassen 2014“ im Anhang).

Die Zahl der Haushalte ist im Programmgebiet West seit 2006 weitgehend konstant geblieben. Auch gesamtstädtisch gab es diesbezüglich nur geringe Schwankungen. Die Zahl der Haushalte mit Kindern ist in West zwischen 2011 und 2012 von 414 auf 376 zurückgegangen. **Haushalte**

Das Programmgebiet West scheint noch vergleichsweise wenig vom demografischen Wandel betroffen zu sein. Im Vergleich zu 2006 ist sowohl die Anzahl als auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen sogar geringfügig gestiegen. In weniger Haushalten leben also mehr Kinder, d.h. in den Haushalten mit Kindern ist die Familiengröße gestiegen. Der Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte liegt in West mit 23 % zwar immer noch über dem gesamtstädtischen Anteil von rund 20 %, ist aber seit 2006 deutlich gesunken (- 6,5 Prozentpunkte, siehe Tabelle „Haushalte“ im Anhang). **Veränderung seit 2005/2006**

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) am Wohnort, ein Indikator für die Erwerbsbeteiligung der Wohnbevölkerung, ist im Programmgebiet West zwischen 2006 und 2012 insgesamt deutlich gestiegen. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise von 2009 und 2010 haben im Programmgebiet zwar zu einem stärkeren Beschäftigungseinbruch geführt als in der Stadt Ludwigshafen insgesamt, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahm 2011 und 2012 im Programmgebiet aber auch wieder überdurchschnittlich zu. Offenbar war die Bevölkerung im Programmgebiet zu einem höheren Anteil in stark konjunkturabhängigen Branchen beschäftigt (Industrie, produzierendes Gewerbe, siehe Tabelle „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort“ im Anhang). **Beschäftigte**

Die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit im Programmgebiet West ist nach wie vor ein gravierendes Problem: Wenngleich die Zahl der Arbeitslosen im Zeitraum 2006 bis 2012 um rund sechs Prozent zurückgegangen ist, so liegt die Arbeitslosenquote mit 20 % nach wie vor enorm hoch und acht Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnittswert von 12 %. **Arbeitslose**

Der Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag im Programmgebiet West mit 40,0 % um 2,4 Prozentpunkte unter dem gesamtstädtischen Vergleichswert. Dies ist jedoch kein Indikator für eine unterdurchschnittlich schlechte Beschäftigungssituation der Frauen im Programmgebiet, liegt doch der Frauenanteil in der Bevölkerung des Programmgebiets um 2,7 Prozentpunkte unter dem gesamtstädtischen Wert. Die Situation der Frauen auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Programmgebiet West zunehmend verschlechtert. Die Arbeitslosenquote unter den Frauen im Programmgebiet ist zwischen 2006 und 2012 um fast 16 Prozentpunkte auf knapp 40 % hochgeschneit. Sie lag damit um 27 Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Vergleichswert und doppelt so hoch wie die Arbeitslosenquote für Männer und Frauen im Programmgebiet. Zum Vergleich: Die gesamtstädtische Arbeitslosenquote für Frauen hat sich 2012 in Ludwigshafen mit 12,5 % bis auf 0,5 Prozentpunkte an die Arbeitslosenquote für Männer und Frauen angenähert.

Der Anteil von Ausländern und Ausländerinnen an den Arbeitslosen lag 2012 mit 25 % hingegen deutlich unter dem städtischen Wert von 34 %. Dies deutet darauf hin, dass die im Programmgebiet lebenden Ausländer und Ausländerinnen beruflich vergleichsweise relativ gut integriert zu sein scheinen. Mit etwas über 9 % bewegte sich der Anteil der jüngeren Arbeitslosen (unter 25 Jahre) auf gesamtstädtischem Niveau. Besorgniserregend ist vor allem der

hohe Anteil von Langzeitarbeitslosen: Während er in West bei 48 % lag, betrug der Vergleichswert in Ludwigshafen insgesamt „nur“ 41 %. Der Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit muss somit nach wie vor als prioritär betrachtet werden (siehe Tabelle „Arbeitslose im Programmgebiet West“ im Anhang).

Der Bezug von Sozialleistungen ist im Programmgebiet West im Zeitraum 2006 bis 2014 deutlich angestiegen, sowohl gemessen an der Anzahl der Leistungsbezieher und -bezieherinnen nach Sozialgesetzbuch (SGB) II (+41 %) als auch der Bezieher und Bezieherinnen von Grundsicherung im Alter (+48 %). Die deutliche Zunahme des Bezugs von Grundsicherung im Alter ist ein Indiz für steigende Altersarmut. Diese Tendenz lässt sich auch gesamtstädtisch beobachten, wenngleich die Steigerungsraten bei SGB II deutlich geringer ausfallen: Die Anzahl der Leistungsbezieher und -bezieherinnen nach SGB II stieg in Ludwigshafen insgesamt um 11 %, die Zahl der Bezieher und Bezieherinnen von Grundsicherung im Alter um 47 % (siehe Tabelle „Bezug von Sozialleistungen im Programmgebiet West“ im Anhang).

Fazit: Sozioökonomische Rahmenbedingungen

Die im Jahr 2006 festgestellten Trends der sozioökonomischen Rahmendaten haben sich im Programmgebiet Ludwigshafen West weitgehend fortgesetzt. Die größten Herausforderungen an die Integrationsfähigkeit des Quartiers sind in der hohen Fluktuation, dem überdurchschnittlichen Anteil an Menschen mit ausländischer oder doppelter Staatsbürgerschaft sowie in der hohen Arbeitslosigkeit und dem hohen Anteil an Empfängern und Empfängerinnen von Transferleistungen zu sehen.

- Das Programmgebiet Ludwigshafen West verzeichnete in den letzten Jahren einen Bevölkerungszuwachs,
- Mittlerweile verfügt knapp die Hälfte der Bevölkerung über einen Migrationshintergrund.
- Die Fluktuation der Bevölkerung ist im Programmgebiet West doppelt so hoch wie in vergleichbaren Quartieren.
- Im Gebiet leben überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche, der Anteil der Älteren liegt dagegen deutlich unter dem gesamtstädtischen Mittel.
- Der Anteil der Alleinerziehenden ist überdurchschnittlich hoch.
- Wenngleich die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen ist, so liegt die Arbeitslosenquote mit 20 % erheblich über dem Wert der Gesamtstadt (12 %); insbesondere der hohe Anteil von Langzeitarbeitslosen (48 %) ist besorgniserregend (Ludwigshafen: 41 %).

Im Ergebnis ist die Schlussfolgerung zu ziehen, dass im Programmgebiet West nach wie vor erhebliche soziale Missstände zu beobachten sind.

2.2. Soziale Infrastruktur und Einzelhandel

Im Rahmen der Evaluierung des Programms Soziale Stadt Ludwigshafen 2006 wurde die Ausstattung des Gebiets mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur auf der Basis von Sekundärrecherchen als relativ gut bezeichnet, wenngleich ein Defizit an Spiel- und Grünflächen konstatiert wurde.

Zur Kinderbetreuung stehen im Programmgebiet folgende Einrichtungen zur Verfügung: die Kindertagesstätte Lummerland mit sechs Gruppen (150 Kinder), die Kindertagesstätte Heilig-Kreuz mit zwei Gruppen sowie der Don-Bosco-Hort in Trägerschaft der Caritas.

Im Programmgebiet befinden sich zwei große Schulen: die Anne-Frank-Realschule plus sowie das Theodor-Heuss-Gymnasium.

Im Programmgebiet gibt es insgesamt fünf Kinderspielplätzen und einen informellen Treffpunkt für Jugendliche in der Waltraudenstraße. Die für den Stadtteil zuständige Straßensozialarbeiterin bietet einmal wöchentlich eine Sprechstunde für Jugendliche in den Räumen der Sozialen Stadt an.

Die katholische Kirchengemeinde unterhält im Stadtteil West nur noch die Kindertagesstätte Heilig-Kreuz, darüber hinaus bestehen keine weiteren Angebote mehr.

Der Seniorenkreis der protestantischen Matthäuskirche organisiert einmal im Monat einen Kaffeenachmittag und einen Ausflug. Darüber hinaus gibt es dort eine Kinderbücherei, ein zweiwöchentliches Bastelangebot für Kinder und monatlich einen Flohmarkt.

Die IG West bietet zweimal in der Woche Hausaufgabenhilfe an und vor Weihnachten und Ostern Bastelnachmittage. Im Quartiersbüro werden drei bis viermal im Jahr Spielenachmittage angeboten.

Außerhalb des Programmgebietes liegt eines der Einweisungsgebiete der Stadt Ludwigshafen. Die dort lebenden Menschen werden von der Ökumenischen Fördergemeinschaft gGmbH betreut. Es gibt wenig Austausch zwischen den Menschen im Einweisungsgebiet und denen im Quartier Ludwigshafen West.

Das Programmgebiet West verfügt über 22 Einzelhandelseinrichtungen (ohne Gastronomiebetriebe) auf einer Fläche von 2.014 m². Lediglich ein Standort stand 2014 leer (im Jahr 2013 waren drei Standorte betroffen). Die Leerstandsquote lag 2014 mit rund 5 % somit deutlich unter der gesamtstädtischen Quote von rund 19 % (siehe Tabelle „Einzelhandel im Jahr 2014“ im Anhang).

Dennoch wird die Lokale Ökonomie im Stadtteil nach Einschätzung der befragten Experten als ausbaufähig eingeschätzt.

2.3. Städtebau, Umwelt und Verkehr

Als Grundlage der Analyse von Städtebau, Umwelt und Verkehr dienen einerseits das Integrierte Handlungskonzept von 2007 und andererseits die qualitativen Einschätzungen der Verwaltung, der Akteure sowie des Evaluatorenteam.

Die Bausubstanz ist als sehr unterschiedlich einzustufen. Obwohl im Rahmen der Sanierung bereits einige Gebäude modernisiert und umgebaut wurden, weisen andere Bereiche zum Teil erhebliche bauliche Mängel auf (vgl. hierzu den Rahmenplan zur Sanierung). Bezüglich des vorherrschenden Baualters kann das Programmgebiet in zwei Bereiche unterteilt werden: In der Frankenthaler Straße, der nördlichen Valentin-Bauer-Straße und den meisten ihrer kleinen Querstraßen herrscht eine gründerzeitliche Baustruktur vor, während sich südwestlich mit der Burgundenstraße, der Bruno-Körner-Straße und der südlichen Valentin-Bauer-Straße ein Wohngebiet mit Geschosswohnungsbau aus der Nachkriegszeit anschließt.

Das Programmgebiet ist trotz seiner Innenstadtnähe relativ isoliert gelegen, da es von Hochstraßen, Bahnlinien, dem Güterbahnhof, dem Hauptfriedhof, einem Schulkomplex und einem Gewerbegebiet eingegrenzt wird. Dementsprechend ist das Gebiet von einer starken Lärmbelastung durch Straßenverkehr und in den an das Bahngelände angrenzenden Bereichen auch durch Bahnverkehr betroffen. Durch die Barrierewirkung stark befahrener Durchgangsstraßen ist das Programmgebiet in unterschiedliche räumliche Teilbereiche untergliedert.

Eine weitere Besonderheit sind die unterschiedlichen Strukturen innerhalb des Untersuchungsgebiets: Zum einen das Wohn-Gewerbe-Mischgebiet an der Frankenthaler Straße-Rohrlachstraße, die Reihenhausbereiche im Zentrum des Gebiets, zum anderen ein Teilbereich mit einem überwiegenden Anteil an Gebäuden im Besitz von Wohnungsbaugesellschaften.²

Im Bereich der Valentin-Bauer-Straße bestehen Konflikte zwischen Wohnen und Verkehr und zwischen Wohnen und einer Häufung von 24 Stunden geöffneten Gastronomiebetrieben mit Glücksspiel. In den Bereichen Frankenthaler Straße, Rohrlachstraße und Bürgermeister-Grünzweigstraße herrscht überwiegend Misch- bzw. Gewerbenutzung vor, so dass es dort zu Konflikten kommen kann. Daten zur Geräusch- und Emissionsentwicklung lagen nicht vor. Die anderen Teile des Programmgebiets West sind kaum durch Nutzungskonflikte beeinträchtigt.

Verkehrszahlen für das Programmgebiet wurden nicht ausgewertet. In den Bereichen Frankenthaler Straße, Rohrlachstraße und Valentin-Bauer-Straße kann jedoch von einer starken Belastung ausgegangen werden.³

Die **Bevölkerungsdichte** ist im Stadtteil West mit 103,8 Personen/ha erheblich höher als in der Gesamtstadt (21,4 Personen/ha). Das Programmgebiet ist auf Grund der wenigen öffentlichen und privaten Freiflächen eines der am dichtesten besiedelten Quartiere Ludwigshafens. Während die Bevölkerungsdichte in der Stadt Ludwigshafen zwischen 2006 und 2014 um knapp einen Prozentpunkt nur geringfügig angestiegen ist, stieg sie im Programmgebiet um mehr als 10 Prozentpunkte (siehe Tabelle „Bevölkerungsdichte“ im Anhang). Aufgrund von Bevölkerungsdichte, Baustruktur und baulicher Dichte sowie kleinen Grundstücksgrößen kann der Versiegelungsgrad insgesamt als relativ hoch bezeichnet werden, vor allem der Anteil der Versiegelung im privaten Bereich sowie in den durch Gewerbenutzung geprägten Bereichen.

Die Anzahl der **Wohnungen** insgesamt ist im Programmgebiet weitgehend gleich geblieben. In der Gesamtstadt ist die Zahl der Wohnungen von 2006 bis 2014 um rund 2,0 % gestiegen. Der **Anteil der Sozialwohnungen** ist im Verhältnis zur Gesamtstadt geringer. Er ist seit 2006 gleich geblieben, während in der Stadt Ludwigshafen der Anteil der Sozialwohnungen um 3,1 Prozentpunkte gesunken ist.

² Die Feststellungen der Evaluierung im Jahr 2006 haben nach wie vor Gültigkeit.

³ Die Feststellungen der Evaluierung im Jahr 2006 haben nach wie vor Gültigkeit.

Typisch für das Gebiet West ist der hohe Anteil an Kleinwohnungen (862 Wohnungen mit 1-2 Zimmern stehen lediglich 294 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern gegenüber), die dem Bedarf an größerem Wohnraum für Familien nicht gerecht werden.

Gegenüber der Ausgangslage im Jahr 2006 wurde hinsichtlich der baulichen Beschaffenheit der Wohnungsbestände der Wohnungsbaugesellschaften sowie der Bausubstanz gemessen an heutigen Standards eine leichte Verbesserung erreicht. Dennoch ist der Anteil der Wohnungen ohne Zentralheizung und/oder Bad im Vergleich zur Gesamtstadt relativ hoch. Der Anteil sanierter und modernisierter privater Einzelgebäude (z.B. Gudrunstraße, Margarethenstraße, Valentin-Bauer-Straße) ist hingegen relativ hoch.

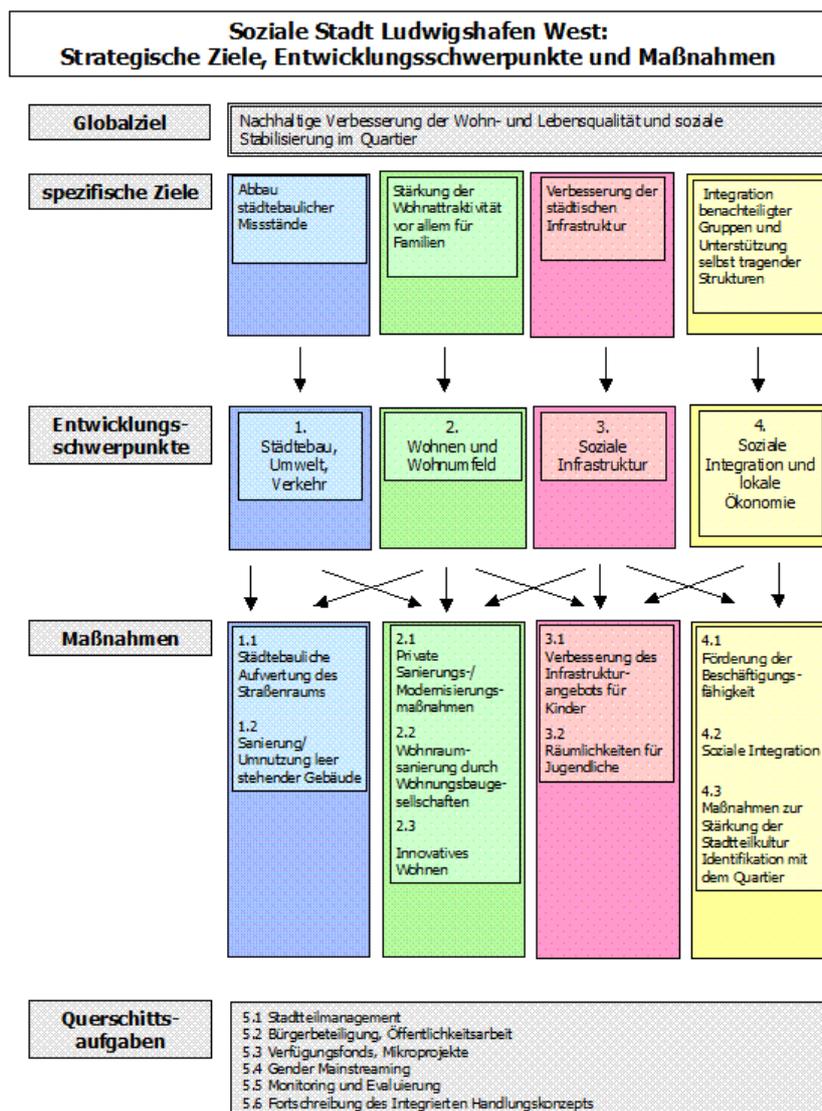
Bezüglich des **Wohnungsleerstandes** ist festzuhalten, dass die Zahl der Leerstände augenscheinlich relativ gering ist. Da für den Leerstand keine statistischen Daten vorliegen, kann hier allerdings keine konkrete Aussage getroffen werden.

3. Evaluierung der bisherigen Programmumsetzung

3.1. Zielanalyse

Im Rahmen der Fortschreibung der Integrierten Entwicklungskonzepte für die Programmgebiete Soziale Stadt Ludwigshafen wurden für Ludwigshafen West 2006/2007 Oberziele, spezifische Ziele und Entwicklungsschwerpunkte definiert. Abgeleitet von dem Oberziel der nachhaltigen Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität und der sozialen Stabilisierung, ergaben sich Entwicklungsschwerpunkte, diesen zugeordnete spezifische Ziele und Maßnahmen (siehe Abbildung auf der folgenden Seite). In den folgenden Abschnitten wird der materielle Umsetzungsstand der Maßnahmen des Programms Soziale Stadt in Ludwigshafen West sowie die Erreichung der 2006/2007 gesetzten Ziele nach Maßnahmen untersucht und bewertet. Unter Berücksichtigung des festgestellten Zielerreichungsgrades einerseits und sozioökonomischer Rahmenbedingungen (Kapitel 2) andererseits wird der verbleibende Handlungsbedarf für das Programmgebiet identifiziert.

Abbildung 2: Ziele, Entwicklungsschwerpunkte und Maßnahmen Soziale Stadt West 2007



Grafik: © 05/2006 

3.2. Finanzieller Input

Für die Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Ludwigshafen-West wurden bis 12/2012 Gesamtkosten von 2,737 Mio. € aufgewendet, davon 1,411 Mio. € im zu evaluierenden Zeitraum von 04/2006 bis 12/2012. Die verausgabten Mittel verteilen sich wie folgt auf die Entwicklungsschwerpunkte und Evaluierungszeiträume:

Tabelle 2: Finanzieller Input nach Entwicklungsschwerpunkten

Entwicklungsschwerpunkt (EWS)	bis 03/2006		04/2006 bis 12/2012		Gesamt	
	T€	%	T€	%	T€	%
1 Städtebau, Umwelt, Verkehr	360	27,2	45	3,2	405	14,8
2 Wohnen und Wohnumfeld	321	24,2	787	55,8	1.108	40,5
3 Soziale Infrastruktur	140	10,6	39	2,8	180	6,6
4 Soziale Integration / Lokale Ökonomie	111	8,4	138	9,8	249	9,1
Querschnittsaufgaben (Planung, Quartiersmanagement, Stadtteilbüro, Öffentlichkeitsarbeit)*	393	29,6	402	28,5	795	29,0
Summe	1.325	100,0	1.411	100,0	2.737	100,0

* Aufteilung der Querschnittsmaßnahmen auf die Jahre z.T. geschätzt
Quelle: Stadt Ludwigshafen

Das Hauptgewicht der eingesetzten Mittel lag mit zwei Fünfteln der Gesamtkosten im Entwicklungsschwerpunkt 2 (Wohnen und Wohnumfeld). Innerhalb des Entwicklungsschwerpunkts 2 wiederum wurden sämtliche Städtebauförderungs-Mittel in Maßnahme 2.1 (private Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen) verausgabt.

Knapp 30 % der Gesamtkosten entfielen in den betrachteten Zeiträumen auf die Querschnittsaufgaben Planung, Quartiersmanagement, Stadtteilbüro und Öffentlichkeitsarbeit.

Für Maßnahmen im Entwicklungsschwerpunkt 1 (Städtebau, Umwelt, Verkehr) wurde rund ein Siebtel der Mittel verwendet, hier vorrangig in der ersten Programmphase bis 2006. Seitdem wurden nur noch 3,2 % der Städtebauförderungsmittel in diesem Schwerpunkt verausgabt.

Rechnerisch den geringsten Anteil der durch das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt geförderten Gesamtkosten nahmen in der zweiten Programmphase seit 2006 Maßnahmen aus den Entwicklungsschwerpunkten 3 (Soziale Infrastruktur, 2,8 %) und 4 (Soziale Integration / Lokale Ökonomie, 9,8 %) ein. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in diesen Entwicklungsschwerpunkten keine Verbesserungen im Quartier eingetreten seien, da zahlreiche Maßnahmen aus anderen Quellen finanziert wurden. So ist es im Bereich der nicht-investiven Projekte in Entwicklungsschwerpunkt 4 gelungen, mit einem geringen Mitteleinsatz eine enorme Hebelwirkung zu erzielen. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass das Quartiersmanagement eine große Zahl kleiner Maßnahmen koordiniert und die Träger und Trägerinnen dieser Maßnahmen intensiv vernetzt hat, so dass es insgesamt eine große Zahl nicht investiver Maßnahmen mit zahlreichen Teilnehmern und Teilnehmerinnen gegeben hat.

So wurden mit dem Einsatz von weniger als 10.000 € Fördermitteln Maßnahmen insbesondere im EWS 2 mit Gesamtkosten in Höhe von rund 68.000 € angestoßen. Diese Hebelwirkung, die nicht zuletzt auf die große Koordinierungs- und Vernetzungsfunktion des Quartiersmanagements zurückzuführen ist, ist äußerst positiv zu bewerten und von maßgeblicher Bedeutung für die Entwicklung des Quartiers.

3.3. Durchführungsstand auf Maßnahmenebene

Nachfolgend werden die in den vier Entwicklungsschwerpunkten durchgeführten Maßnahmen skizziert und bewertet, um auf dieser Basis den verbleibenden Handlungsbedarf einschätzen zu können. Da für die Maßnahmen im Handlungskonzept von 2007 keine quantitativen Zielwerte und keine messbaren Indikatoren der Zielerreichung festgelegt wurden, musste auf eine semi-quantitative Skala der Bewertung der materiellen Programmumsetzung und des verbleibenden Handlungsbedarfs zurückgegriffen werden. Nach einer Analyse der Maßnahmen wurden aus gutachterlicher Sicht nach folgendem Maßstab Punkte für die beiden zu bewertenden Kriterien vergeben: 1 = geringster Projekterfolg bis 5 = höchster Projekterfolg (siehe Kap. 3.4). Diese Bewertungsmaßstäbe werden nachfolgend für den investiven Programmteil angewandt. Die nicht-investiven Aktivitäten werden hingegen zusammenfassend in Kap. 3.4 auf der Ebene der Entwicklungsschwerpunkte bewertet.

Tabelle 3: Bewertungsmaßstäbe zur Maßnahmenumsetzung

Punkte	①	②	③	④	⑤
materieller Umsetzungsstand	nicht	ca. zu ¼	ca. zu ½	ca. zu ¾	vollständig
verbleibender Handlungsbedarf	keiner	gering	mittel	hoch	sehr hoch

3.3.1. Entwicklungsschwerpunkt 1: Städtebau, Verkehr und Umwelt

Maßnahme 1.1		Städtebauliche Aufwertung des Straßenraums
Einzelprojekt 1.1.1		Frankenthaler Straße 70-124/ Lagerplatzweg
finanzieller Input		-
Projektziel und -inhalt		<p>Für das Wohn-Gewerbe Mischgebiet wurde im Rahmenplan zur Sanierung ein Blockkonzept erstellt. Ziel ist es u.a., die Stadtgestalt zu verbessern und somit Bauflucht und Bauhöhe insbesondere entlang der Rohrlachstraße zu definieren. Hier sollte eine starke stadtraumbildende Kante ausgebildet werden. Somit wurde im Rahmenplan das Herstellen der Raumkanten und von Baumpflanzungen auf privaten Freiflächen im Lagerplatzweg sowie entlang der Frankenthaler Straße als Ziel definiert. Ausgenommen von den genannten Vorgaben für Einhalten von Baulinien und Baumpflanzungen und Entsiegelung ist das als Optionsfläche für das Müllheizkraftwerk (MHKW) vorgesehene Grundstück Lagerplatzweg 9, bei dem diese Vorgaben Einschränkungen für die Nutzung als Rangierfläche darstellen würden.⁴ Bereits umgesetzt wurde der Rückbau der Tankstelle Kreuzung Rohrlachstraße und Bürgermeister-Grünzweig-Straße und der Neubau der Bäckerei Görtz an deren Stelle.</p> <p>Der Rahmenplan Sanierung ist in den nächsten Jahren weiter zu aktualisieren und fortzuschreiben. Vor allem ist bezüglich des Gewerbes sind Nutzungen zu definieren, die mit der dort unmittelbar angrenzenden Wohnnutzung verträglich sind. Hinsichtlich der Nahversorgung ist die Umsiedlung des Penny-Marktes auf die gegenüberliegende Straßenseite entlang der Frankenthaler Straße zu prüfen.</p>
Umsetzungsstand	❶	Maßnahme wurde noch nicht umgesetzt
verbleibender Handlungsbedarf	❷	Eher hoch: Der Sanierungsrahmenplan ist in den nächsten Jahren weiterzuführen und entsprechend den Zielen umzusetzen.
Dokumentation		

⁴ Quelle: Sanierung Ludwigshafen-West, Fortschreibung Sanierungskonzept, Juli 2010

Einzelprojekt 1.1.2		Bereich Rudolf-Hoffmann-Platz/ Kreuzung Frankenthaler-Straße und Rohrlachstraße
finanzieller Input		69.706,-€, davon 16.498 € seit 2007
Projektziel und -inhalt		In den Bereichen Frankenthaler Straße, Rohrlachstraße und Marienkirche wurde eine Gliederung durch Grünordnungsmaßnahmen vorgenommen.
Umsetzungsstand	2	teilweise erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	4	Eher hoch: Auf die strukturelle Neuordnung des Kreuzungsbereichs im Bereich der Eisenbahnbrücken sowie und ggf. mit ergänzenden Nutzungen im Randbereich sollte verzichtet werden. Die Erarbeitung von Konzepten für die Gestaltung des Rudolf-Hoffmann-Platzes als öffentliche Freifläche sollte hingegen baldmöglichst erfolgen und im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens mit der Bevölkerung und den Aufgabenträgern diskutiert werden. Auf eine Bebauung des Platzes ist zu verzichten. In die Gestaltung soll auch der Bunker einbezogen werden (siehe Projekt 1.2.1).
Dokumentation		

Einzelprojekt 1.1.3		Kleine Platzfläche Deutsche Str./Margarethenstr.
finanzieller Input		-
Projektziel und -inhalt		Zur Strukturierung des Bereiches sollte die bestehende kleine Grünfläche im Kreuzungsbereich ergänzt und umgestaltet werden. Stadtintern wurde eine Planung erstellt, die jedoch aufgrund des Kosten-Nutzen-Verhältnisses nicht umgesetzt wurde. Aufgrund der geringen Priorität wird das Projekt aufgegeben.
Umsetzungsstand	1	Nicht erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	1	Sehr geringer Handlungsbedarf, da das Projekt im Rahmen des Programms Soziale Stadt keinen Mehrwert für die Gemeinschaft hat und eine geringe Priorität aufweist.
Dokumentation		

Einzelprojekt 1.1.4		Neugestaltung Stadtportale
finanzieller Input		-
Projektziel und -inhalt		Das Projekt hat im Rahmen der Sozialen Stadt eine geringe Priorität. Daher wurde diese Maßnahme des Integrierten Handlungskonzepts Soziale Stadt zugunsten von Vorhaben zur Innenstadtentwicklung gestrichen.
Umsetzungsstand	❶	Nicht erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	❶	Keiner
Dokumentation		-

Einzelprojekt 1.1.5		Begrünungsmaßnahmen Frankenthaler Straße sowie nördliche Gudrunstraße
finanzieller Input		Siehe Kosten Einzelprojekt 1.1.2
Projektziel und -inhalt		Begrünungsmaßnahmen in diesen Bereichen. In der Gudrunstraße sind Begrünungsmaßnahmen jedoch aus technischen Gründen nicht möglich. ⁵
Umsetzungsstand	❷	In der Frankenthaler Straße teilweise erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	❶	Keiner: Da weitere Begrünungsmaßnahmen nicht möglich sind, wird das Projekt nicht weiter fortgesetzt.
Dokumentation		 <p>links: Frankenthaler Straße rechts: Gudrunstraße</p>

⁵ Quelle: Stadt Ludwigshafen, März 2007

Einzelprojekt 1.1.6		Fußgänger- und Radwege
finanzieller Input		Siehe Kosten Einzelprojekt 2.1.1
Projektziel und -inhalt		<p>Optimierung von Fußwege- und Radwegebeziehungen (v.a. Verbindung zur Innenstadt, Erreichbarkeit Bliesschule, Naherholungsgebiet Blies, Ebertpark sowie Zugänglichkeit Friedhof), um eine bessere Einbindung und Erreichbarkeit des Stadtteils West zu Fuß und mit dem Fahrrad zu erreichen und so die bestehende abgehängte Lage abzuschwächen und zu verbessern.</p> <p>Im Rahmen der verkehrlichen Maßnahmen im Gebiet wurden an den Hauptverkehrsstraßen (Frankenthaler Straße, Rohrlachstraße) getrennte Fahrradspuren angelegt und die Gehwege umgebaut. Insgesamt ist der Stadtteil West als radfahrer- und fußgängerfreundlich anzusehen.</p>
Umsetzungsstand	④	Teilweise erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	③	Mittel: Eine Verbesserung der fußläufigen Anbindung und Fahrrad-Anbindung des Projektgebietes an die umliegenden Bereiche wird weiterhin angestrebt.
Dokumentation		

Einzelprojekt 1.1.7		Begrünungsmaßnahmen Deutsche Straße und öffentliche Grünfläche Valentin – Bauer- Straße
finanzieller Input		6.043,-€
Projektziel und -inhalt		Entlang der Valentin-Bauer-Straße wurde auf öffentlichen Flächen straßenbegleitendes Grün angelegt. Auch in der Deutschen Straße sind Grünflächen zur qualitativen Aufwertung entstanden. Eine weitere Ergänzung der Begrünung war ursprünglich im Bereich der unteren Valentin-Bauer-Straße geplant.
Umsetzungsstand	④	Teilweise erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	①	Niedrig: Es war ursprünglich geplant, die Begrünung entlang der Valentin-Bauer-Straße fortzusetzen, Eine Bepflanzung hat sich jedoch als problematisch herausgestellt, da auf dem verbleibenden Grünstreifen zu wenig Platz für Bäume ist, Baumwurzeln die Gebäude schädigen würden und der vorhandene Baumbestand nicht in einer Linie steht. Die Fortsetzung der Maßnahme wird daher verworfen.
Dokumentation		

Maßnahme 1.2		Sanierung / Umnutzung leer stehender Gebäude
Einzelprojekt 1.2.1		Bunker Valentin-Bauer-Str. 2
finanzieller Input		-
Projektziel und -inhalt		Der Bunker hatte 1941 bis 1943 für die Wohnbevölkerung des Quartiers eine lebenswichtige Bedeutung, da viele Menschen während der Bombenangriffe in dem Bunker Schutz gefunden haben. Heute ist der Bunker ungenutzt und bildet einen städtebaulichen Missstand. Die Stadt hat ein Konzept entwickelt, das die Sanierung des Bunkers zu einer musealen Begegnungsstätte mit einer Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten vorsieht. Im Vordergrund steht dabei die teilweise historisch möglichst authentische Rekonstruktion des Bunkers sowie das Erstellen einer Dauerausstellung aus Teilen der historischen militärgeschichtlichen Sammlung der Stadt Ludwigshafen.
Umsetzungsstand	❶	Noch nicht erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	❷	Eher hoch: Aufgrund einer starken Nachfrage zur Umnutzung des Bunkers für kulturelle Zwecke und aufgrund der prominenten Lage und dem Ziel, den Rudolf-Hoffmann-Platz städtebaulich aufzuwerten, besteht weiterhin hoher Handlungsbedarf, die Maßnahme umzusetzen.
Dokumentation		

Einzelprojekt 1.2.2		Heilig-Kreuz-Kirche
finanzieller Input		-
Projektziel und -inhalt		Es handelt sich bei dem Gebäude gemäß Sanierungsrahmenplan um einen städtebaulichen Missstand mit mittlerem Sanierungsbedarf. Das Gebäude befindet sich im privaten Eigentum, ein Eingreifen der Stadt ist daher nur bedingt möglich.
Umsetzungsstand	1	Noch nicht erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	2	Eher gering: Der Missstand dieses ungenutzten Gebäudes ist weiterhin gegeben. Da es sich um ein privates Gebäude handelt, hat die Stadt jedoch nur bedingt Einflussmöglichkeit. Das Projekt sollte aufgegeben werden.
Dokumentation		

3.3.2. Entwicklungsschwerpunkt 2: Wohnen und Wohnumfeld

Maßnahme 2.1		Private Sanierungs-/Modernisierungsmaßnahmen
Einzelprojekt 2.1.1		Baumaßnahmen und Ordnungsmaßnahmen ⁶
finanzieller Input		1.108.216,- € seit 2000
Projektziel und -inhalt		Ziel der Maßnahme ist die Förderung privater Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Rahmen der klassischen Sanierung. Die in der Fortschreibung der Rahmenplanung 2013 dargelegten Sanierungsziele und -inhalte gelten weiterhin. Räumlicher Schwerpunkt innerhalb des Sanierungsgebiets sind die Bereiche Sieglindenstraße, Gudrunstraße, Deutsche Straße, Freiastraße, Walkürenstraße und Valentin-Bauer-Straße.
Umsetzungsstand	3	Die Stadt hat mit allen betroffenen Hauseigentümern bzw. deren Hausverwaltungen seit Beginn des Sanierungsverfahrens über die Möglichkeiten sowohl der direkten Förderung als auch der besonderen steuerlichen Abschreibung Gespräche geführt. In den benannten Bereichen sind bereits zahlreiche private Modernisierungen erfolgt oder stehen kurz vor Modernisierungsbeginn. Dennoch finden sich weiterhin etliche Gebäude mit mittlerem und hohem Sanierungsbedarf.
verbleibender Handlungsbedarf	5	Hoch: Das Ziel einer umfassenden Sanierung und Wohnumfeldverbesserung im Sanierungsgebiet wurde noch nicht erreicht. Gemäß den Zielen des Sanierungsrahmenplans sind die Modernisierung, die Durchführung von Ordnungsmaßnahmen und auch die Grundstücksneuordnung wichtige Voraussetzungen zur Sicherung und Stärkung der Wohnfunktion eines Gebietes. Daher soll die private Modernisierung im Rahmen des Programms Soziale Stadt auch weiterhin gefördert werden.
Dokumentation		 <p><i>links: Walkürenstraße Ecke Gudrunstraße</i> <i>rechts: Valentin-Bauer-Straße Ecke Walkürenstraße</i></p>

⁶ Stadt Ludwigshafen, Sanierungsgebiet Ludwigshafen-West, Fortschreibung Rahmenplanung für den südlichen Teil, Ludwigshafen, 2013, Siehe insbesondere S. 107 – 116 zur Fortentwicklung der Ziele

Maßnahme 2.2		Wohnraumsanierung der Wohnungsbaugesellschaften
Einzelprojekt 2.2.1		GAG und „Wohnen und Bauen“
finanzieller Input		-
Projektziel und -inhalt		Wohnungssanierungen der Wohnungsbaugesellschaften, z.B. Weiterführung der Sanierungen der Wohnblöcke in der Valentin-Bauer-Straße durch die GAG. Das Ziel wurde noch nicht erreicht. Hier ist Sanierung und somit die private Förderung weiterzuführen.
Umsetzungsstand	2	Noch nicht erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	4	Eher hoch: Das Ziel einer umfassenden Sanierung und Wohnumfeldverbesserung wurde noch nicht erreicht. Daher soll auch weiterhin im Rahmen des Programms die Modernisierung des Geschosswohnungsbaus unterstützt werden.
Dokumentation		

Maßnahme 2.3		Innovatives Wohnen
Einzelprojekt 2.3.1		Mehrgenerationenhaus.
Finanzieller Input		-
Projektziel und -inhalt		<p>Eine Zukunftsform des Wohnens könnte durch die Verwirklichung eines Integrierten Wohnprojektes, das Wohnraum für mehrere Generationen unter einem Dach bietet, umgesetzt werden. Dabei handelt es sich um eine Projektidee, zu der die Bürger bisher noch keinen expliziten Bedarf geäußert haben.</p> <p>Bei entsprechender Nachfrage würde die Stadt Ludwigshafen ein solches Projekt unterstützen. Sie verfügt allerdings nicht über geeignete Flächen oder Liegenschaften im Programmgebiet. Ein denkbarer Standort könnte das Gelände der ehemaligen kath. Kirche sein, das sich in Privatbesitz befindet.</p>
Umsetzungsstand	1	Noch nicht erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	1	Zwar ergibt sich aufgrund der abzusehenden demografischen Entwicklung mit einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung grundsätzlich ein hoher Handlungsbedarf. Die Form des Mehrgenerationenhauses lässt sich im Programmgebiet mangels geeigneter Grundstücke bzw. Immobilien jedoch nicht umsetzen. Daher wird das Projekt aufgegeben.

Einzelprojekt 2.3.2		Seniorenrechtliches Wohnen
finanzieller Input		-
Projektziel und -inhalt		<p>Um der demografischen Entwicklung Rechnung zu tragen ist es notwendig, seniorenrechtliches innenstadtnahen Wohnraum im Programmgebiet zu schaffen. Für das Programmgebiet sollen entsprechende Standorte gefunden werden und innovative Konzepte erarbeitet werden.</p> <p>Das Programmgebiet bietet kaum Möglichkeiten, neue Baugebiete zu erschließen. Diese Situation wird sich noch verschärfen, wenn die Hochstraße wie geplant zurückgebaut wird, da dann zusätzliche Flächen für Verkehrswege gebraucht werden. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, im Wohnungsbestand barrierearm bzw. barrierefrei umzubauen. Hierzu dürften sich bei den Altbauten insbesondere die Erdgeschosswohnungen eignen. Entsprechende Anregungen sollen im Rahmen der Sanierungsberatungen an die Eigentümer gegeben werden.</p>
Umsetzungsstand	1	Noch nicht erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	4	hoch: Aufgrund der abzusehenden demografischen Entwicklung mit einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung und dem Ziel, älteren Menschen einen möglichst langen Verbleib in ihrer gewohnten Wohnumgebung zu ermöglichen, ergibt sich ein hoher Handlungsbedarf für den Ausbau des barrierefreien Wohnungsangebots. Bei den wiederkehrenden Sanierungsberatungen sollten die Hauseigentümer immer wieder auf diesen Bedarf für mehr barrierefreien Wohnraum hingewiesen werden.

3.3.3. Entwicklungsschwerpunkt 3: Soziale Infrastruktur

Maßnahme 3.1		Verbesserung des Infrastrukturangebots für Kinder
Einzelprojekt 3.1.1		Kindergarten Burgundenstr. 2
finanzieller Input		Privat getragen durch GAG
Projektziel und -inhalt		Das Gebäude des Kindergartens wurde vollständig abgerissen und neu gebaut. Die Sanierung der Freiflächen ist ebenfalls bis Ende 2015 umgesetzt worden.
Umsetzungsstand	⑤	Vollständig erfolgt
verbleibender Handlungsbedarf	①	Kein weiterer Handlungsbedarf

Einzelprojekt 3.1.2		Erweiterung des Spielplatzangebots
finanzieller Input		108.060,-€, davon 28.668 seit 2007
Projektziel und -inhalt		Bedarfsgerechter Ausbau des vorhandenen Spielplatzangebots (Abbau des Defizits von rund 1.630 m ²) bei möglicher Flächenverfügbarkeit durch z.B. Abriss von Gebäuden oder Entkernung von Blockinnenbereichen. Eine genaue Verortung möglicher Flächen kann zurzeit nicht vorgenommen werden.
Umsetzungsstand	③	Erfolgt, teilweise noch umzusetzen: In den Bereichen Volkerstraße, Burgundenstraße und Waltraudenstraße wurden neue Spielplätze errichtet sowie bestehende aufgewertet. Der gesamte Bedarf an Spielplätzen im Programmgebiet konnte bisher jedoch noch nicht gedeckt werden.
verbleibender Handlungsbedarf	④	Eher hoch: Aufgrund der hohen Zahl von Kindern im Programmgebiet besteht ein erheblicher Bedarf für Aufenthalts- und Bewegungsräume im öffentlichen Raum. Angestrebt wird ein bedarfsgerechter Ausbau des vorhandenen Spielplatzangebots für Kleinkinder bei Flächenverfügbarkeit.
Dokumentation		

Maßnahme 3.2		Räumlichkeiten für Jugendliche
Einzelprojekt 3.2.1		Jugendräume und Hausaufgabenhilfe
finanzieller Input		-
Projektziel und –inhalt		Konzeptentwicklung und Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten Bereitstellung von Hausaufgabenhilfe
Umsetzungsstand	②	Teilweise erfolgt: Hausaufgabenhilfe wurde im Rahmen des Programms Sozialen Stadt initiiert. Zusätzliche Räume für Jugendliche wurden bis jetzt im Programmgebiet nicht eingerichtet.
verbleibender Handlungsbedarf	④	Hoch: Aufgrund der hohen Zahl von Jugendlichen im Programmgebiet und der fehlenden Angebote besteht weiterhin ein hoher Bedarf für geeignete öffentliche Räumlichkeiten im Programmgebiet, wo sich Jugendliche in ihrer Freizeit aufhalten können.

3.3.4. Entwicklungsschwerpunkt 4: Soziale Integration und Lokale Ökonomie

spez. Ziele	Förderung der sozialen Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen, insbesondere von arbeitslosen Jugendlichen, Frauen und Personen mit Migrationshintergrund; Abbau sozialer Segregation	
Maßnahme 4.1	Förderung der Beschäftigungsfähigkeit	
Projekte	Beratung von Arbeitslosen	
finanzieller Input	Beratungsprojekte: Finanzierung über „Lokales Kapital für soziale Zwecke“; Beitrag Soziale Stadt: Koordination, Bereitstellung der Räumlichkeiten, Gesamtkosten Soziale Stadt: 0 € Strukturhilfe Grün: 239.676 € (seit 2002)	
Projektziel und -inhalt	<p>Innerhalb der Maßnahme 4.1 wurden zwei Beratungsprojekte durchgeführt: „Arbeitsuche als Job“ und „JobACT“. Diese Projekte richteten sich an Personen unter 25 Jahre bzw. über 50 Jahre. Sie wurden über „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ gefördert. Als die Fördergelder wegbrachen, konnten die Aktivitäten nicht weitergeführt werden.</p> <p>Darüber hinaus wurde die Strukturhilfe Grün gefördert. Das Projekt „Strukturhilfe Grün“ war bereits Gegenstand der Evaluierung 2006. Beschäftigt wurden besonders benachteiligte arbeitslose Jugendliche und Männer, die Verbesserungsarbeiten an den städtischen Grünflächen durchführen und die investiven Maßnahmen in diesen Gebieten unterstützen. Die Übergangsquote der Maßnahme lag bei knapp über 40 %, was für derartige Förderansätze als großer Erfolg zu bewerten ist.</p> <p>Bis 2011 wurde im Rahmen der Maßnahme 3.1 das Projekt " Strukturhilfe Grün" aus Mitteln der Sozialen Stadt umgesetzt. 2012 wurde das Projekt mit einem teilweise geänderten Konzept aus ESF- Mitteln weitergeführt. Seit 2013 läuft das Projekt in geänderten Konzept über das Jobcenter und die Beschäftigungsförderung (5-14) der Stadtverwaltung Ludwigshafen. Es ist vorgesehen, das Projekt über diesen Weg fortzuführen. Damit ist die Nachhaltigkeit gesichert.</p>	
Umsetzungsstand	④	Eher hoch: Die Strukturhilfe Grün war über viele Jahre ein kontinuierliches Element der Beschäftigungsförderung, welches in den ersten Jahren direkt, später indirekt mit der Sozialen Stadt verknüpft war. Die Nachhaltigkeit ist durch die neu gefundene Finanzierungsform gesichert. Die Beratungsprojekte sind nicht als nachhaltig zu bewerten.
verbleibender Handlungsbedarf	④	Eher hoch: Nach wie vor besteht in Bezug auf die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit hoher Handlungsbedarf aufgrund der überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit im Programmgebiet West. Über das Programm Soziale Stadt bestehen hier jedoch nur marginale Förderoptionen; die Finanzierung muss wie derzeit praktiziert aus anderen Quellen erfolgen.

Maßnahme 4.2	Soziale Integration	
Projekte	„Lokales Kapital für soziale Zwecke“-Projekte im Rahmen der Sozialen Stadt Integration von Migranten Runde Tische Angebote zur Stärkung der sozialen Integration, von Familien und zur Unterstützung spezifischer Zielgruppen	
finanzieller Input	Gesamtkosten: 31.897 € darunter Soziale Stadt (Gesamtkosten): 4.635 €	
Projektziel und -inhalt	Zur Stärkung der sozialen Integration wurden im Einzelnen u.a. durchgeführt: „Lokales Kapital für soziale Zwecke“-Projekte wie „Mach mit, bleib fit“, „Mediation in der Familie“ Projekte zur Integration von Migranten und Migrantinnen wie Frauenfrühstück, Begegnungsfest der Kulturen, Förderung des Interkulturellen Dialogs etc. Stadtteilkonferenzen, Bürger- und Bürgerinnensprechstunden, Runder Tisch, Straßensozialarbeit, Stadtteilspaziergänge Projekte und Beratung mit dem Ziel, Familien zu stärken und spezifische Zielgruppen zu unterstützen: „Gewaltfreie Erziehung“, „Straßenbahn der Kinderrechte“, generationenübergreifende Gespräche, Seniorencafé, Vortrag der Drogenberatungsstelle, Beratung für Alleinerziehende, Prävention durch Sport und deren Weiterführung im Projekt „Open Sports“, Fastenbrechen mit der Moschee im Stadtteil, Hausaufgabenhilfe	
Umsetzungsstand	③	Mittel: Zwar wurden zahlreiche Projekte durchgeführt, die positiv zu bewerten sind. Insbesondere bei der Integration von Migranten und Migrantinnen sind die Erfolge jedoch begrenzt. Zudem sind die meisten über die Programme „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ bzw. „Stärken vor Ort“ geförderten Projekte wenig nachhaltig. In einzelnen Projekten konnten in der Projektphase jedoch nachhaltige Strukturen aufgebaut werden. So wurden in den Schulen durch die Projekte mit begrenzter Förderung auch Ziele erreicht, die motivierend waren, diese Projekte mit eigenen Mitteln und in einem anderen Rahmen erfolgreich weiterzuführen. Die Mittel aus „Stärken vor Ort“ dienten in diesen Fällen als Anschlag.
verbleibender Handlungsbedarf	④	Eher hoch: Weiterhin hoher Integrationsbedarf; Förderung durch o.g. Begleitprogramme ist weggebrochen; Bedarf nach Verstärkung

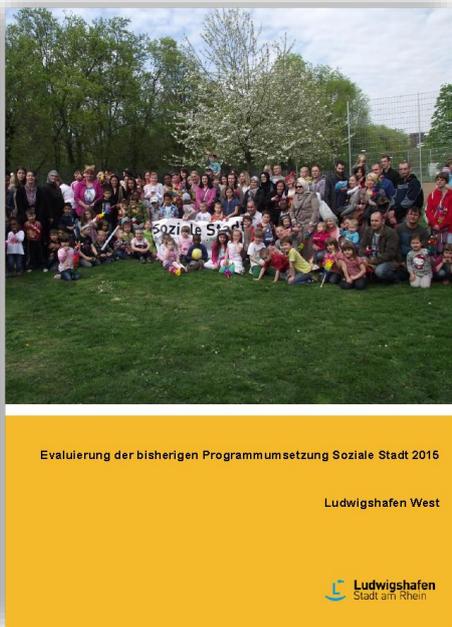
Maßnahme 4.3	Maßnahmen zur Stärkung der Stadtteilkultur / Identifikation mit dem Quartier	
Projekte	Stärkung der Stadtteilkultur Quartiersforum Aktionstage / Feste	
finanzieller Input	Gesamtkosten: 22.431 € darunter Soziale Stadt (Gesamtkosten): 4.827 €	
Projektziel und -inhalt	Eine Vielzahl von Aktivitäten verfolgte das Ziel, die Stadtteilkultur im Programmgebiet, die Identifikation der Bevölkerung mit dem Quartier und den Zusammenhalt vor Ort zu stärken. Hierunter fallen insbesondere jährlich stattfindende Aktionen wie „West blüht“, „Sauberes West“, „West leuchtet“, Straßenfeste, Fußballturniere, Maibaumsetzen, Weihnachtsfeiern sowie Aktionstage insbesondere für Kinder (Weltkindertag, Kinderfest in West, Erzählfest, Osterbasteln, Weihnachtsbasteln); Teilnahme am Vorlesetag in den Schulen, Kindertagesstätten, Horten und auf öffentlichen Plätzen; Öffnung des Bunkers in der Valentin-Bauer-Str. 2 am Tag des offenen Denkmals u.a.	
Umsetzungsstand	④	Eher hoch: Es wurden zahlreiche Projekte zur Stärkung der Stadtteilkultur durchgeführt, die mittlerweile fester Bestandteil des Quartierskalenders sind.
verbleibender Handlungsbedarf	④	Eher hoch: Weiterhin besteht hier hoher Bedarf, insbesondere gilt es, die angestoßenen Aktivitäten nach Auslaufen des Programms Soziale Stadt zu verstetigen.

3.3.5. Querschnittsaufgaben

<p>Maßnahme 5.1</p>	<p>Quartiersmanagement Förderfähige Gesamtkosten Soziale Stadt bis einschl. 2012: 794.518 €, davon seit 04/2006 ca. 400.000 €</p>	
<p>Projektziel und -inhalt</p>	<p>Das Quartiersmanagement ist die „zentrale Schaltstelle“ im Programmgebiet. Der Quartiersmanager organisiert und begleitet die Beteiligung der betreffenden Zielgruppen bei investiven Vorhaben, er vernetzt die im Programmgebiet ansässigen Akteure, er initiiert bedarfsorientierte, nicht-investive Aktivitäten und akquiriert dafür entsprechende Finanzierungsquellen und Akteure. Er ist somit der Programmkoordinator vor Ort. Ziel dieser Arbeit ist es, im Zeitraum der Förderung so weit wie möglich Strukturen zu schaffen, die sich nach dem Auslaufen der Förderung selbst tragen können. Dies ist durchaus ein hoher Anspruch, da entsprechende Trägerstrukturen und Finanzierungsmöglichkeiten ausgelotet werden müssen. In Ludwigshafen-West ist es bis dato jedoch gut gelungen, Routinen zu etablieren, die einen wichtigen Schritt in diese Richtung bilden.</p>	
<p>Umsetzungsstand</p>	<p>④</p>	<p>Eher hoch: Das Quartiersmanagement mit Stadtteilbüro ist eingerichtet und hat sich im Programmgebiet vernetzt und etabliert. Die Aktivitäten des Quartiersmanagements haben zu einer erheblichen Resonanz bei der Bevölkerung geführt.</p>
<p>verbleibender Handlungsbedarf</p>	<p>④</p>	<p>Eher hoch: Von einer vollständigen Umsetzung kann jedoch nicht gesprochen werden, da weiterhin ein hoher Handlungsbedarf für die Tätigkeiten des Quartiersmanagements besteht. In der verbleibenden Programmlaufzeit verschieben sich die Aufgaben zunehmend dahin, Strukturen zu schaffen, die die Aufgaben des Quartiersmanagements dauerhaft übernehmen können. Hauptaugenmerk sollte auf einer weiteren Vernetzung der Akteure im Programmgebiet mit dem Ziel der Übernahme der Koordinations- und Beteiligungsaufgaben des Quartiersmanagements sein. Nach dem Auslaufen der Städtebauförderung ist eine alternative Finanzierung für die Koordinationsaufgaben des Quartiersmanagements zu finden, da dieser Teil der Aufgaben nicht im ausschließlich Ehrenamt übernommen werden kann. Es müssen auch weiterhin räumliche und personelle Ressourcen für diese Aufgaben bereitgestellt werden.</p>
<p>Dokumentation</p>		

Maßnahme 5.2		Bevölkerungsbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit
finanzieller Input		Ist in den Kosten für das Quartiersmanagement enthalten
Projektziel und -inhalt		Der Bevölkerungsbeteiligung wurde im Rahmen der Programmumsetzung ein hoher Stellenwert beigemessen. Bei allen investiven Vorhaben wurden Interessierte im Vorfeld (1-2 Jahre vor der Umsetzung) eingeladen, sich zu beteiligen. Bei der Umsetzung der Sanierung wurden ebenfalls umfangreiche Beteiligungsmaßnahmen durchgeführt.
Umsetzungsstand	4	Eher hoch: Die Beteiligung der Bevölkerung hat einen hohen Stand erreicht und hat zu einer guten Akzeptanz der durchgeführten Maßnahmen geführt. Die Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts wurde im Oktober 2015 in einer Stadtteilkonferenz mit der Bevölkerung und Vertretern lokaler Einrichtungen intensiv diskutiert. Die Ergebnisse der Diskussion flossen in das vorliegende Konzept ein.
verbleibender Handlungsbedarf	4	Eher hoch: Die eingeübte Bevölkerungsbeteiligung ist ein wesentliches Programmelement von „Soziale Stadt“ und soll bei allen weiteren Projekten fortgesetzt werden.
Dokumentation		

Maßnahme 5.3		Verfügungsfonds
finanzieller Input		Ist in den Kosten für das Quartiersmanagement enthalten
Projektziel und -inhalt		Die Mittel aus dem Verfügungsfond werden für Sachkosten der Beteiligungsprojekte eingesetzt, die nicht anderweitig finanziert werden können. Ein Bevölkerungsforum zur Verwaltung der Mittel wurde nicht eingerichtet, weil die demokratisch gewählten Ortsbeiräte in den Stadtteilen überhaupt kein Budget haben und es dort nicht vermittelbar ist, dass (nicht demokratisch gewählte) Personen aus einem Wohnquartier über öffentliche Gelder entscheiden sollen.
Umsetzungsstand	2	gering: Den eigentlichen Zweck, als Beteiligungsinstrument für eigenverantwortliches Handeln, erfüllt der Verfügungsfond damit nicht. Die Stadt kann so jedoch erwünschte Kleinprojekte und deren Fortführung durch andere Ressourcen anstoßen. Vorteil dieser Vorgehensweise ist die Vermeidung von Mitnahmeeffekten, d.h. an sich unnötigen Projekten, die nur wegen der Verfügbarkeit von Fördermitteln durchgeführt werden.
verbleibender Handlungsbedarf	2	gering: Ein begrenzter Etat für diese Zwecke sollte auch weiterhin zur Verfügung stehen.

Maßnahme 5.5 und 5.6		Monitoring und Evaluierung, Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts
finanzieller Input		(116.575 €) (wird erst 2015 Haushaltswirksam)
Projektziel und -inhalt		<p>Maßnahmen 5.5 und 5.6 beinhalten ein kontinuierliches Monitoring und eine laufende Begleitung und Erfolgskontrolle der Gesamtmaßnahme mit dem Ziel, während der Laufzeit nötigenfalls korrigierend in die Programmumsetzung eingreifen zu können, wenn sich herausstellt, dass a) bestimmte Einzelmaßnahmen nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen und b) aufgrund geänderter Rahmenbedingungen die Ziele und Maßnahmen angepasst werden müssen.</p> <p>Jährlich werden sozioökonomische Daten erfasst und die Zusammenstellung von Projekten und Maßnahmen fortgeführt. Zu jedem Projekt gibt es eine Projektbeschreibung, die Inhalt und Ziel der Maßnahme, Zeitraum, Kooperationspartner und die Finanzierung enthalten. So ist ein ständiger Überblick aller im Team Soziale Stadt Beteiligten über laufende und kommende Aktivitäten gewährleistet. Neben den fachlichen und politischen Steuerungsinstrumenten wird eine monatliche Quartiersbesprechung mit Bereichsleitung, Quartiersmanagement und Projektleitung durchgeführt.</p> <p>Zweimal während der Laufzeit wurde eine Zwischenevaluierung und Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts durch externe Büros auf der Basis der stadintern geführten Monitoringergebnisse durchgeführt. Die erste Zwischenevaluierung nach ca. drei Jahren Laufzeit bestätigte die grundsätzlichen Ziele der Gesamtmaßnahme und präziserte das Maßnahmenprogramm. Die zweite Zwischenevaluierung stellte einen weiten Fortschritt bei der Zielerreichung fest und diente insbesondere der Entwicklung von nachhaltigen Strategien für die verbleibende Laufzeit und die Zeit nach dem Auslaufen der Städtebauförderung.</p>
Umsetzungsstand	4	Eher hoch: Die Aufgaben der Evaluierung und Fortschreibung sind mit der Vorlage dieses Berichts weitgehend abgeschlossen.
verbleibender Handlungsbedarf	2	Eher niedrig: Es ist allenfalls denkbar, das Monitoring weiterzuführen und nach Abschluss der Förderung in einigen Jahren eine retrospektive Abschlussequaluierung durchzuführen, um Ergebnisse und Wirkungen der Gesamtmaßnahme im Nachhinein festzustellen.
Dokumentation		

3.4. Zusammenfassende Bewertung der Programmumsetzung

Nachfolgend werden für jeden Entwicklungsschwerpunkt jeweils die Ergebnisse der durchgeführten Maßnahmen qualitativ bewertet, soweit diese ermittelbar und kausal den Maßnahmen des Entwicklungsschwerpunkts zuzuordnen waren. Die nicht-investiven Programmaktivitäten werden mit Hilfe der oben eingeführten Bewertungsmaßstäbe zusammenfassend auf der Ebene des Entwicklungsschwerpunkts bewertet

3.4.1. Städtebauliche Maßnahmen (EWS 1)

Zielerreichung

Das Ziel „Abbau städtebaulicher Missstände“ wurde angegangen und zum Teil insbesondere durch die Umbaumaßnahmen im Straßenraum für die Fußgänger und Radfahrer gut umgesetzt. Dadurch ist der Stadtteil entlang der Hauptachsen für jeden Verkehrsteilnehmer attraktiv und zugänglich geworden. Das straßenbegleitende Grün sowie die neuen Platz- und Grünflächen im Gebiet bilden eine schöne Ergänzung der bestehenden privaten Freiflächen. Die durchgeführten Maßnahmen gliedern den Straßenraum und werten ihn städtebaulich auf.

Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum konnte mit Hilfe der verschiedenen genannten Einzelprojekte der Durchgrünung sowie der Anlage von Fuß- und Radwegen gesteigert werden.

Verbleibender Handlungsbedarf

Bestehende städtebauliche Missstände bilden derzeit noch die noch unzureichend gestaltete öffentliche Freiflächen Rudolf-Hoffmann-Platz sowie die überdimensionierten und unstrukturierten Straßenräume im gewerblichen bzw. mischgebietlich genutzten Teil des Programmgebietes (Frankenthaler Straße, Lagerplatzweg, Rohrlachstraße).

3.4.2. Wohnen und Wohnumfeld (EWS 2)

Zielerreichung

In den letzten Jahren sind viele private Modernisierungen durchgeführt worden, die zur Stärkung der Wohnattraktivität im Gebiet beigetragen haben. Auch im Bereich der Wohnblöcke sind vereinzelt Maßnahmen durchgeführt worden. Jedoch lässt sich bei einem Großteil der Blockstrukturen noch ein Zustand des mittleren bzw. hohen Sanierungsbedarfes erkennen. Die Attraktivität des Gebietes für Familien konnte durch diese Maßnahmen daher nur bedingt verbessert werden.

Verbleibender Handlungsbedarf

So wie in den vergangenen Jahren sind die privaten Hauseigentümer weiterhin von dem Nutzen der privaten Modernisierung zu überzeugen, speziell in den städtebaulich wichtigen Bereichen sind noch einige Maßnahmen umzusetzen. Auch die Wohnungsbaugesellschaften sind stärker in die Pflicht der Modernisierung einzubinden, da hier noch der größte städtebauliche Missstand zu erkennen ist und ein Großteil der Familien lebt.

3.4.3. Soziale Infrastruktur (EWS 3)

Zielerreichung

Der Umbau des Kindergartens in der Burgundenstraße und die Herrichtung der umliegenden Freifläche (ehemals Spielplatz) kann als Teilerfolg angesehen werden. Die Schaffung neuer Spielangebote im Gebiet ist nur bedingt erfolgt. Aufenthaltsräume für Jugendliche wurden ebenfalls noch nicht eingerichtet. Das Ziel der Verbesserung der städtischen Infrastruktur ist damit nur zum Teil erreicht worden.

Verbleibender Handlungsbedarf

Das Angebot für Kinder und Jugendliche im Gebiet entspricht derzeit noch nicht dem Bedarf. Insbesondere Kinderspielplätze sind zu errichten bzw. aufzuwerten, hier ist noch großer Handlungsbedarf erkennbar. Darüber hinaus besteht hoher Bedarf an Räumen für die hohe Zahl Jugendlicher, für die es bislang keine öffentlichen Aufenthaltsräume im Programmgebiet gibt.

3.4.4. Soziale Integration und Lokale Ökonomie (EWS 4)

Zielerreichung

Im Programmgebiet Ludwigshafen West hat sich ein fester Stamm von jährlich stattfindenden Aktionen, Projekten, Beratungsangeboten und Feierlichkeiten etabliert, die das Quartier maßgeblich prägen. So wird beispielsweise seit 2002 traditionell am ersten Samstag im September das Stadtteilstadtfest veranstaltet. In den vergangenen Jahren haben diese Aktionen in hohem Maße dazu beigetragen, die Identifikation der Bevölkerung und deren Zusammenhalt zu stärken.

Insbesondere vor dem Hintergrund des sehr hohen Anteils an Menschen mit ausländischer oder doppelter Staatsbürgerschaft und der vergleichsweise hohen Bevölkerungsfuktuation steht das Gebiet in besonderem Maße vor der Herausforderung, Integration zu fördern. Dies gelingt mit Hilfe der Soziale-Stadt-Aktivitäten. So wurden beispielsweise Kontakte zu den Mitgliedern der im Programmgebiet liegenden Moschee aufgebaut. Allerdings besteht hinsichtlich der Integration von Migranten nach Einschätzung des Quartiersmanagers nach wie vor Handlungsbedarf. Vergleichsweise gut gelingt hingegen die soziale Integration bei der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen.

Die tragende Säule dieser sehr erfolgreichen Arbeit ist das Quartiersmanagement. Ohne eine derartige Koordinierungsstelle sind die vielfältigen Aktivitäten nicht denkbar. Darüber hinaus ist gelungen, mit den Fördermitteln der Sozialen Stadt eine große Hebelwirkung zu erzielen, indem Sponsorengelder akquiriert wurden und andere Förderprogramme („Lokales Kapital für soziale Zwecke“, „Stärken vor Ort“, BIWAQ etc.) mit der Sozialen Stadt verknüpft wurden. Dies ist auf die kontinuierlichen Bemühungen und kreativen Lösungen des Quartiersmanagements zurückzuführen.

Gleichwohl müssen diese sozialen Aktivitäten immer in enger Verknüpfung zu den investiven Projekten bewertet werden. Dabei zeigt sich, dass die soziale Infrastruktur im Quartier zwar verbessert wurde, aber nach wie vor Handlungsbedarf besteht (s.o.).

Die über „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ bzw. „Stärken vor Ort“ geförderten Aktivitäten sind nur teilweise als nachhaltig zu bewerten. Die Projekte haben inhaltlich durchaus wichtige Akzente gesetzt. Da sie mit Auslaufen der Förderung jedoch teilweise weggebrochen sind, hat dies nur bedingt einen stabilisierenden Effekt auf den Stadtteil. Positiv hervorzuheben sind hingegen erfolgreiche Verstetigungsbemühungen in den Schulen, wo Projekte durch „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ und „Stärken vor Ort“ angeschoben wurden und nach der Projektphase unter Beteiligung mehrerer handelnder Personen in den Schulalltag implementiert werden konnten. Die Anne-Frank-Realschule-plus schafft es beispielsweise heute, 98 % der Schüler in Ausbildung zu vermitteln, was in einem Gebiet mit sozialen Problemlagen als außerordentlicher Erfolg zu werten ist. In der Förderschule „Schule an der Blies“ und im „Haus des Jugendrechts“ ist es gelungen, eine durch „Stärken vor Ort“ initiierte Maßnahme durch die Überführung in das Angebot „Open Sports“ fortzuführen.

Verbleibender Handlungsbedarf

Dem Quartiersmanagement ist es gelungen, eine zentrale Koordinationsfunktion zu übernehmen und im Rahmen dieser Rolle stadtteilprägende „Routinen“ im Quartier zu etablieren.

Nicht zuletzt im Hinblick auf diese Routinen wird daher empfohlen, die bis dato verfolgte Strategie beizubehalten. Derartige Routinen brauchen einige Zeit des „Anstoßens“ und der Verstetigung, bis sich selbst tragende Strukturen etabliert werden können.

Handlungsbedarf besteht in Zukunft daher vorrangig bezüglich der Verstetigung der Trägerstrukturen für die vielen nicht investiven Maßnahmen, sobald die integrierende, initiiierende und vernetzende Funktion des Quartiersmanagements nicht mehr aus dem Programm Soziale Stadt gefördert werden kann. Bei den Akteuren, die sich aktiv in die Gestaltung des Quartiers einbringen (z.B. IG West), muss darauf geachtet werden, dass die jüngere Generation stärker eingebunden wird. Tendenziell besteht die Gefahr, dass diese Strukturen „überaltern“, was sie durchaus in ihrer Existenz bedroht.

Auch hinsichtlich der Integration von Migranten besteht nach wie vor Handlungsbedarf.

Darüber hinaus gibt es Handlungsbedarf an Projekten im investiven Bereich, die die soziale Integration weiter stärken. Hier ist beispielsweise auf die unzureichende Ausstattung mit Jugendräumen sowie einen fehlenden „Quartierstreffpunkt“ zu verweisen.

Obwohl es gelungen ist, die Ansätze der Strukturhilfe Grün in neue, nachhaltige Finanzierungsformen zu überführen, besteht angesichts der hohen Arbeitslosenzahlen im Quartier zwar grundsätzlich nach wie vor Handlungsbedarf im Bereich der Beschäftigungsförderung. Das Programm Soziale Stadt ist jedoch nicht so ausgelegt, dass dieser Bedarf entsprechend bedient werden kann, so dass empfohlen wird, die Maßnahme 4.1 künftig zu streichen.

3.5. Verfahrensanalyse

Vernetzung

Das Quartiersmanagement hat im Programmgebiet West stark zu einer Verbesserung von Strukturen und Vernetzung beigetragen und in koordinierender Funktion geholfen, die Stadtteilidentität der Bevölkerung deutlich zu stärken. Vernetzungen im Bereich der Kinder und Jugendlichen waren dabei besonders erfolgreich. Ausschlaggebend dabei sind die Kooperationen mit IG West, den Kindertagesstätten im Stadtteil und den Kirchengemeinden. Ebenso positiv hervorzuheben sind Projekte und Aktionen im Seniorenbereich (Landesprojekt „Gut Leben im Alter“). Das traditionelle Frauenfrühstück, an dem überwiegend nicht mehr berufstätige Frauen über 65 Jahren teilnehmen, ist eine feste Institution im Quartier. In den letzten Jahren hat sich unabhängig davon eine Gruppe von Seniorinnen im Quartiersbüro etabliert, die aktiv eingebunden ist in Planungen und Durchführung von Aktivitäten im Stadtteil.

Verbesserungsbedarf besteht in Strukturen für die Altersgruppe der 30 bis 55 jährigen, hier gibt es zurzeit keine Projekte.

Die Vernetzung zwischen den Akteuren im Quartier insgesamt hat sich in den letzten Jahren verbessert. So sind beispielsweise mehr Vereine in das Netzwerk integriert.

Der AK West kann nach Auslaufen der Förderung weiterhin selbsttragend sein, wenn Personen gefunden werden, die nachhaltig handelnd tätig sein können und das Netzwerk am Laufen halten. Dazu bedarf es neben der räumlichen auch personeller Ressourcen. Diesbezüglich muss in der verbleibenden Zeit noch investiert werden. Potential wird in der IG-West und einer aktiven protestantischen Kirchengemeinde gesehen. Die betroffenen Personen brauchen jedoch personelle und finanzielle Ressourcen, die über das Ehrenamt hinausgehen.

Öffentlichkeitsarbeit, Bürgerbeteiligung, Ansätze für Nachhaltigkeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Sozialen Stadt wird über die Pressestelle der Stadt Ludwigshafen gesteuert. Nicht-kommunale Mitglieder des Netzwerkes machen darüber hinaus eigene Pressearbeit (Homepage IG West, AIDS-Hilfe).

Die IG West als Bürgervereinigung führt ein- bis zwei Mal jährlich eine Veranstaltung „Wo drückt der Schuh?“ durch, bei der Bürger im Gespräch mit Politik, Wohnungsbaugesellschaft und Quartiersmanagement ihre Anliegen äußern können.

Ein andere Form der Bürgerbeteiligung sind die Gesprächskreise mit Seniorinnen, bei denen Aktivitäten wie Stadtteilspaziergänge, Ausflüge und Erzählcafés geplant werden. Interessen und Anliegen werden in diesem Kontext unmittelbar aufgegriffen und zeitnah umgesetzt.

Verbesserungsbedarf besteht auch hier im Erreichen der Zielgruppe der 30 bis 50 jährigen sowie von Migranten.

Zentrale Maßnahmen im Jahresablauf sind traditionell der Sommertagsumzug, das Aufstellen des Maibaums, das Straßenfest, das Kinderfest direkt nach den Sommerferien, der gemeinsame Martinsumzug im Stadtteil und das Schmücken des Weihnachtsbaumes mit einem Adventsbasar der beteiligten Einrichtungen. Neu dazugekommen ist eine gemeinsame Präsentation der Einrichtungen, Vereine und Institutionen im Stadtteil an zentraler Stelle, damit diese Arbeit öffentlich dargestellt werden kann, sowie die Teilnahme am Tag des offenen Denkmals mit Öffnung des Bunkers in der Valentin-Bauer-Straße.

Der Sommertagsumzug mit Winterverbrennung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Wie beim Martinsumzug sind hier viele Personen aus dem Stadtteil beteiligt. Diese zwei Veranstaltungen sind für das Zusammenwachsen im Stadtteil ein wichtiger Faktor.

Ähnliches gilt für das Kinderfest, das vom gesamten Arbeitskreis West (Arbeitskreis, in dem handelnde Personen im Stadtteil sich zusammengeschlossen haben) veranstaltet wird. Auf eine Nachhaltigkeit dieses Festes muss noch hin gearbeitet werden. Martinsumzug und Winterverbrennung können nach Beendigung der Förderung in Regie der jetzt beteiligten Kindergärten weiter geführt werden. Die Maibaumaufstellung ist eine Vereinsaktivität der IG-West. Das Straßenfest als neu aufgelegte Veranstaltung eines älteren Projektes bedarf noch einiger Verbesserungen und weiterer Kooperationspartner.

Evaluation

Im Jahr 2006 wurden die zum damaligen Zeitpunkt bestehenden Programmgebiete der Sozialen Stadt einer umfangreichen Evaluation unterzogen. Zwischenzeitlich sind Mundenheim und Westend aus dem Programm entlassen worden. Für Ludwigshafen West und Oggersheim West wird mit dieser Evaluation nun nach neun Jahren erneut eine Zwischenbilanz gezogen, die die handelnden Akteure insbesondere dabei unterstützen soll, die Nachhaltigkeit der Förderung vorzubereiten und soweit wie möglich zu sichern.

3.6. Empfehlungen zur Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts

Aufbauend auf der Analyse und Darstellung der Einzelergebnisse der vorliegenden Evaluierung erfolgt abschließend eine zusammenfassende Betrachtung der grundlegenden Erkenntnisse. Der daraus resultierende und verbleibende Handlungsbedarf bildet die wesentliche Grundlage für das Ableiten zielorientierter Empfehlungen für die weitere Programmumsetzung. Diese wurden nach eingehender Diskussion mit den Programmverantwortlichen der Stadt Ludwigshafen bestimmt und werden in die Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzeptes integriert und mit weiteren Umsetzungsmaßnahmen inhaltlich ausgestaltet.

Die abschließende Betrachtung der Erkenntnisse und verbleibenden Handlungsbedarfe orientiert sich hierbei an den unter Kapitel 3.3 aufgeführten Entwicklungsschwerpunkten und stellt sich, wie nachfolgend aufgeführt, dar:

- **EWS 1:** Im Quartier fand durch private Modernisierungsmaßnahmen sowie gestalterische Maßnahmen im öffentlichen Raum eine **städtebauliche Aufwertung** und Verbesserung des Wohnungsbestandes sowie des Wohnumfeldes statt. Weiterhin bestehen städtebauliche Missstände im Bereich der großen Kreuzung Frankenthaler Straße/ Rohrlachstraße sowie im ungeordneten, gewerblichen Bereich, daher ist dieser Abschnitt des Quartiers weiterhin im IEK zu betrachten. Zusätzlich können grüngestalterische Maßnahmen auf dem Rudolf-Hoffmann-Platz zur Attraktivierung der öffentlichen Freiräume beitragen.
- **EWS 2:** Auch in der nächsten Programmphase sollten die im Rahmenplan vorgesehenen **privaten Modernisierungsmaßnahmen** und Ordnungsmaßnahmen fortgeführt werden
- **EWS 3:** Die **Defizite** im Bereich der sozialen Infrastruktur bleiben bestehen, insbesondere Kinderspielplätze und Angebote für Jugendliche sollten ergänzt werden. Beispielsweise im Falle von freiwerdenden Flächen, z.B. durch Abriss, kann dem **Bedarf nach zusätzlichen Frei- und Spielflächen für Kinder und Jugendliche** Rechnung getragen werden.
- **EWS 4 und Querschnittsaufgaben:** Das Quartiersmanagement hat in hohem Maße zur Stärkung der Stadtteilidentität beigetragen und dabei exemplarisch auf bereits vorhandene Strukturen zurückgegriffen und diese weiter vernetzt. Dem nachhaltigen Ausbau dieser Strukturen muss künftig oberste Priorität eingeräumt werden. Spezifischer Handlungsbedarf besteht darüber hinaus hinsichtlich der Integration von Migranten. Ebenso sollte der Hinweis auf einen fehlenden Kommunikationsraum aufgegriffen und in ein entsprechendes Projekt überführt werden. Das Quartiersbüro ist räumlich stark begrenzt. Zur Verstärkung der sozialen Angebote und geschaffenen Strukturen ist ein funktionsfähiges Quartierszentrum unabdingbar.

Die bisher erfolgreich umgesetzten Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung des Quartiers West sind durch die Ergebnisse der Evaluierung sowie dem daraus abgeleiteten Handlungsbedarf zu ergänzen und in die Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzeptes aufzunehmen. Dieses Entwicklungskonzept stellt ein strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument dar und bildet gleichzeitig nach Baugesetzbuch die materielle Voraussetzung für den Einsatz von Städtebaufördermitteln. Das grundlegende Ziel der Fortschreibung soll es sein, tragfähige und nachhaltige Strukturen zu schaffen, die nach Beendigung der Förderperiode 2017 gesichert sind und langfristig bestehen.

4. Anhang

Bevölkerungsentwicklung

Jahr	Programmgebiet West					Stadt Ludwigshafen				
	Bevölkerung insgesamt	Index: 2006 = 100	davon mit ausländischer oder doppelter Staatsbürgerschaft		Anteil an Gesamtbevölkerung	Bevölkerung insgesamt	Index: 2006 = 100	davon mit ausländischer oder doppelter Staatsbürgerschaft		Anteil an Gesamtbevölkerung
			ausländisch	doppelte Staatsbürgerschaft				ausländisch	doppelte Staatsbürgerschaft	
2006	3.362	100,0	953	401	40,3	158.778	100,2	32.577	13.041	28,7
2007	3.529	105,0	1.019	464	42,0	159.151	99,9	32.506	14.257	29,4
2008	3.536	105,2	1.011	507	42,9	158.665	99,8	32.067	15.170	29,8
2009	3.530	105,0	1.009	526	43,5	158.456	100,4	31.924	16.167	30,3
2010	3.569	106,2	1.071	538	45,1	159.485	101,3	32.498	17.259	31,2
2011	3.603	107,2	1.076	544	45,0	160.830	102,3	33.161	18.239	32,0
2012	3.672	109,2	1.188	562	47,7	162.381	103,2	34.667	19.128	33,1
2013	3.721	110,7	1.153	603	47,2	163.872	103,2	36.319	20.041	34,4
2014	3.735	111,1	1.150	649	48,2	166.217	104,7	38.325	21.195	35,8

Quelle: Stadt Ludwigshafen, Meldedatei, Datenstand jeweils zum 31.12.

Bevölkerung nach Altersklassen 2014

Altersklasse (Jahre)	Programmgebiet West				Stadt Ludwigshafen			
	Bevölkerung gesamt		davon mit ausländischer Staatsbürgerschaft		Bevölkerung gesamt		davon mit ausländischer Staatsbürgerschaft	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
0 bis unter 18	755	20,2	131	11,4	28.739	17,1	4.521	11,8
18 bis unter 30	706	18,9	256	22,3	26.258	15,7	8.013	20,9
30 bis unter 60	1.610	43,1	622	54,0	70.817	42,3	20.447	53,2
60 und älter	664	17,8	141	12,3	41.797	24,9	5.425	14,1
Gesamt	3.735	100,0	1150	100,0	167.611	100,0	38.406	100,0

Quelle: Stadt Ludwigshafen, Meldedatei, Datenstand: Ende 2014

Entwicklung der Altersstruktur 2005-2014

Gebiet	0 bis unter 18		18 bis unter 60		60 und älter		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Programmgebiet West								
2005	709	19,3	2.301	62,5	672	18,3	3.682	100,0
2014	755	20,2	2.316	62,0	664	17,8	3.735	100,0
Veränderung	46		15		-8		53	
Veränderung in %	6,5		0,7		-1,2		1,4	
Stadt Ludwigshafen								
2005	29.234	17,5	97.735	58,4	40.456	24,2	167.425	100,0
2014	28.739	17,1	97.075	57,9	41.797	24,9	167.611	100,0
Veränderung	-495		-660		1.341		186	
Veränderung in %	-1,7		-0,7		3,3		0,1	

Quelle: Stadt Ludwigshafen

Haushalte

Jahr	Programmgebiet West			Stadt Ludwigshafen		
	Haushalte insgesamt	Haushalte mit Kindern	darunter Haushalte mit Alleinerziehenden (%)	Haushalte insgesamt	Haushalte mit Kindern	darunter Haushalte mit Alleinerziehenden (%)
2006	2.033	408	29,9	83.546	16.826	19,7
2007	2.103	427	29,7	84.047	16.885	20,0
2008	2.102	414	27,5	84.902	16.681	20,2
2009	2.099	439	26,4	83.935	16.437	20,3
2010	2.122	438	28,3	84.713	16.495	20,6
2011	2.084	414	25,4	83.249	16.335	20,7
2012	1.958	376	23,4	82.045	16.391	19,9

Quelle: Stadt Ludwigshafen, Meldedatei

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort

Jahr	Programmgebiet West			Stadt Ludwigshafen		
	absolut	Index 2006=100	Anteil Frauen(%)	absolut	Index 2006=100	Anteil Frauen(%)
2006	1067	100,00	41,5	51.165	100,00	42,0
2007	1112	104,2	40,7	52.310	102,2	41,7
2008	1120	105,0	40,7	53.591	104,7	41,8
2009	1002	93,9	41,2	52.813	103,2	42,7
2010	1019	95,5	39,7	53.267	104,1	42,4
2011	1075	100,7	38,9	54.855	107,2	42,4
2012	1231	115,4	40,0	56.359	110,2	42,4

Quelle: Stadt Ludwigshafen

Arbeitslose im Programmgebiet West

Jahr	Arbeitslose						
	Anzahl	Index: 2006 = 100	Arbeits-lo- sen-quote	Anteil (%)			
				Frauen	m. ausl. Staatsbür- gerschaft	unter 25	Langzeit- Arbeitslose
2006	328	100,0	23,5	43,3	24,4	24,4	24,4
2007	287	87,5	20,5	41,8	32,4	32,4	32,4
2008	271	82,6	19,5	43,9	29,9	29,9	29,9
2009	285	86,9	22,1	39,3	27,7	27,7	27,7
2010	268	81,7	20,8	44,8	26,9	26,9	26,9
2011	308	93,9	22,3	47,1	24,7	24,7	24,7
2012	308	93,9	20,0	49,4	25,3	25,3	25,3

Quelle: Stadt Ludwigshafen

Bezug von Sozialleistungen im Programmgebiet West

Jahr	Bezug von Leistungen nach SGB II, Grundsicherung im Alter und Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt		Bezug von Leistungen nach SGB II		darunter: Bezug von Leistungen nach SGB II unter 15 Jahren		Bezug von Grundsicherung im Alter	
	PG West	Stadt LU	PG West	Stadt LU	PG West	Stadt LU	PG West	Stadt LU
2006	776	20.101	720	18.498	217	5.851	52	1.513
2007	855	19.655	767	17.991	225	5.773	88	1.580
2008	817	19.467	721	17.717	206	5.563	96	1.674
2009	925	21.059	819	19.281	241	5.910	106	1.778
2010	893	21.345	811	19.455	247	6.010	82	1.890
2011	928	21.087	815	19.159	244	5.874	113	1.928
2012	957	21.210	853	19.243	268	5.842	104	1.967

Quelle: Stadt Ludwigshafen

PG = Programmgebiet, SGB = Sozialgesetzbuch

Bevölkerungsdichte (Personen pro Hektar)

Jahr	Programmgebiet West	Stadt Ludwigshafen
2006	93,4	20,5
2007	98,0	20,5
2008	98,2	20,5
2009	98,0	20,4
2010	99,1	20,6
2011	100,1	20,8
2012	102,0	21,0
2013	103,4	21,1
2014	103,8	21,4
Fläche in ha	36	7752

Quelle: Stadt Ludwigshafen

Wohnungen und Sozialwohnungen

Jahr	Programmgebiet West		Stadt Ludwigshafen	
	Anzahl Wohnungen	davon Anteil Sozialwohnungen	Anzahl Wohnungen	davon Anteil Sozialwohnungen
2006	1.859	5,2 %	82.631	9,8 %
2014	1.851	5,2 %	84.320	6,7 %

Quelle: Stadt Ludwigshafen

Einzelhandel im Jahr 2014

	Standorte insgesamt	Fläche in m ²	davon Leerstand		Leerstandsquote in %	
			Standorte	Fläche in m ²	Standorte	Fläche in m ²
West	22	2.014	1	100	4,5	5,0
Ludwigshafen	1.300	355.316	240	52.959	18,5	14,9

Quelle: Stadt Ludwigshafen